

Erscheint täglich Abends
Gomm- und Zettige ausgenommen. Bezugskreis vierzählig
bei der Geschäft- und den Ausgabestellen 1,50 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr

die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg. für hiesige
Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg. an bevorzugter Stelle
(hintem Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigen-Annahme für die
Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 54, I Treppen.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Ausflug Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 54, Laden.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 54, Laden.

Der Kaiser in Hannover.

Der Kaiser ist am Sonnabend um 11 Uhr 20 Min. nachts von Meppen in Hannover eingetroffen. Gestern vormittag begab sich der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen mit Gefolge zu Wagen vom Schloss nach der Garnisonkirche. Um 10½ Uhr begann der Gottesdienst, an dem die Generalität und die Deputationen der Kavallerieregimenter teilnahmen. Die Predigt hielt Militäroberpfarrer Koch.

Von der Kirche begaben sich der Kaiser und der Kronprinz nach dem neuen Provinzialmuseum im Maschpark, welches unter Führung des Vorsitzenden des Provinzialausschusses Fürsten zu Inn- und Ennhausen und des Landeskonskretors Lichtenberg besichtigt wurde. Um 12 Uhr trafen der Kaiser und der Kronprinz mit Gefolge bei dem Denkmal des Generals der Kavallerie von Rosenberg ein.

Am Denkmal waren bereits versammelt zahlreiche aktive und ehemalige höhere Kavallerie-Offiziere, unter letzteren Minister von Podbielski, Generalfeldmarschall Graf Waldersee und General von Stünzner empfingen den Kaiser, welcher unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fronten abschritt. Graf Waldersee hielt eine Ansprache, in welcher er aussführte, an dem hier aufgestellten Denkmal sei die ganze deutsche Kavallerie beteiligt, der Block sei ein Geschenk des Kaisers. Die Stadt Hannover wolle dankenswerterweise das Denkmal übernehmen. General von Rosenberg sei ein vorbildlicher Reitergeneral gewesen; die Kavallerie verdanke ihm viel für ihre Entwicklung. Während die Hölle des Denkmals fiel, präsentierten die Truppen; der Kaiser salutierte. Hierauf nahm der Kaiser den Paradesmarsch über das Königsulanen-Regiment, sowie über die übrigen Truppen der Garnison Hannover ab. Nach beendetem Vorbeimarsch verließ er mit dem Kronprinzen unter Hurraufen des Publikums den Festplatz. Das Wetter ist prachtvoll.

Gestern mittag um 1 Uhr nahmen der Kaiser und der Kronprinz an dem Festmahl der zur Rosenberg-Feier in Hannover versammelten Kavallerie-Offiziere in Rastens Hotel teil. Feldmarschall Graf Waldersee brachte das Hoch auf den Kaiser aus, indem er der Freude über das Erscheinen des Monarchen und des Kronprinzen Ausdruck gab. Die gesamte Kavallerie werde hierdurch geehrt. Er glaube, der Kaiser wolle den frischen Reitergeist pflegen und fördern. Redner sprach die Überzeugung aus, daß der Kavallerie trotz der Befreiung der Feuerwaffen noch herrliche Tage bevorstehen können. Die Gelegenheit dazu werde mit Freuden ergriffen werden.

Der Kaiser erwiderte mit folgendem Trinkspruch: „Ich begrüße am heutigen Tage die gesamte Reiterei des deutschen Heeres. Fürwahr, über das Grab des Generals hinaus hat seine Persönlichkeit eine so gewaltige, magische Anziehungskraft bewiesen, daß sie aus allen Gauen des deutschen Reiches und den Kontingenten Meiner Verbündeten die Reiter zusammengezogen hat, so daß unsere deutsche Reiterei heut zum ersten Male eine einzige große geschlossene Masse hat zeigen können. Wir wollen uns eine Lehre aus dem heutigen Tage nehmen. Wie der General nur seine Dienste und nur reine Pflicht kannte, so mögen Sie es auch thun. Das höchste, was einem Offizier in seinem Dienste im Leben erblühen kann, ist die eigene volle Befriedigung in der Ausfüllung seiner Stelle. Wir können — zurückblickend über das Leben des Generals von Rosenberg — ein Gedankwort schreiben, das für uns aber auch zu gleicher Zeit bis in alle Zukunft gelten soll: Ziel erkannt, die Kräfte gespannt! Das sei auch maßgebend für unsere Reiterei. So mögen wir auch aus dem heutigen einfachen Denkmal Sinn und Vorbild schöpfen. Aus märkischem Granit ein Block trägt die Büste des Generals, in Erz geprägt — so mögen auch Sie das Stück Granit unseres Heeres, das sich Reiterei nennt, hegen, pflegen und konservieren lassen, daß jeder, der darauf befehlt,

die Bühne versiert. In diesem Sinne erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Andenken des Generals, auf die deutsche Reiterei und den hervorragendsten Vertreter derselben, den Generalfeldmarschall Grafen von Waldersee, hurra!“

Um 4 Uhr reisten der Kaiser und der Kronprinz unter stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung nach Berlin ab, wo sie abends 8 Uhr wieder eintrafen.

Vom Reichstage.

169. Sitzung, 19. April.

Die Beratung der Resolution der Kommission zur Seemannsordnung wird erledigt und die Abstimmung, sowie die dazu gestellten Anträge werden bis zur dritten Lesung ausgefest. Die Ergänzungsgesetze zur Seemannsordnung werden mit wenigen redaktionellen Änderungen in zweiter Lesung erledigt.

Im Verlaufe der Sitzung wird der Antrag der Kommission zu den Gesetzentwürfen Mindest-, Mundel-, Lenzmann betr. Änderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafprozeßordnung etc. angenommen, wonach die Regierungen ersucht werden, baldmöglichst den Reichstag einen Gesetzentwurf bei Rendition der erwähnten Gesetze vorzulegen.

Montag: Servistaris. Fliegender Gerichtsstand der Presse.

Abgeordnetenklausur.

63. Sitzung, 19. April.

Um Ministerisch: Schönstedt. Zunächst wurde eine Reihe kleinerer Vorlagen debattiert in dritter Beratung erledigt.

Der Gesetzentwurf, betr. Änderung der Vorschriften über die Kompetenzkonflikte zwischen Gerichten und Verwaltungs-Behörden, wurde der Justizkommission überwiesen.

Die Vorlage gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden, welche zur zweiten Beratung stand, wurde vom Abg. Weitkamp (fr. W.) lebhaft bestritten.

Abg. Schmidt-Warburg (Bentr.) äußerte Bedenken gegen den Gesetzentwurf, durch welchen eine Schädigung vieler Eigentümer ohne jede Entschädigung herbeigeführt werde.

Die Vorlage wurde auf Antrag des Abg. Dassbach (Bentr.) an die Kommission zurückverwiesen.

Nach Erledigung einer Reihe von Petitionen vertrat sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Dritte Lesung des Gesetzes.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird auch in diesem Jahre dem König Albert von Sachsen zu dessen 74. Geburtstag am 23. d. M. einen Besuch zur persönlichen Gratulation abstellen.

Vom Kaiser ist Wilhelm Busch zu seinem 70. Geburtstage folgendes Telegramm zugegangen: Dem Dichter und Zeichner, dessen lösliche Schöpfungen voll echten Humors unvergänglich im deutschen Volk leben werden, spreche Ich Meinen aufrichtigen Glückwunsch zum 70. Geburtstage aus. Möge demselben ein schöner Lebensabend beschieden sein. In Dankbarkeit für die vielen fröhlichen Stunden, welche Sie ihm bereiten, Wilhelm I. R.“

Großherzog Friedrich von Baden feiert am 24. April sein 50jähriges Regierung-Jubiläum. Der Kaiser ordnete aus diesem Anlaß an, daß eine Deputation vom See-Bataillon in Kiel unter Führung des Oberstleutnants Dürk sich nach Karlsruhe begibt.

Fürst Heinrich XXII. von Reuß a. L. f. Wie aus Greiz gemeldet wird, ist am Sonnabend nachmittag 5½ Uhr Fürst Heinrich XXII. nach schwerem Todesfall in seinem Leiden erlegen. Das Staatsministerium ist zu einer Sitzung zusammengetreten. So ist denn der Nachricht von der plötzlichen Verstümmerung im Befinden des Fürsten schnell die Todesnachricht gefolgt. Der Verstorbene hat ein Alter von 56 Jahren erreicht. Er ist am 28. März 1846 geboren. Die Regierung seines Landchens fiel ihm bereits im Alter von 13 Jahren zu; 1867 trat er sie tatsächlich an. Mit ihm ist der letzte Widersacher Preußens unter den deutschen Fürsten ins Reich der Schatten hinabgestiegen. Er hinterläßt einen Sohn, den

24-jährigen Erbprinzen Heinrich XXIV. der geisteskrank ist, und vier Töchter. Wie das Gerücht geht, soll kürzlich wegen Regelung der Thronfolgefrage unter Leitung des Fürsten Heinrich XIV. von Reuß j. L. vor etlichen Wochen auf dem Residenzschloß Osterstein bei Gera ein Familienrat desfürstlichen Hauses abgehalten worden sein, der sich mit der Frage einer etwaigen Regentschaft in

Reuß älterer Linie ist bei der jetzt vorhandenen Sachlage der nächste volljährige und regierungsfähige Ugnat desfürstlichen Gesamthauses Reuß zu Regentschaft berufen. Wie man hört, wird dies Fürst Heinrich XXIV. von Reuß-Schleiz-Köstritz, das Haupt der Paragiatslinie Reuß-Schleiz-Köstritz, sein, der bekanntlich die sämtlichen im Heere stehenden zahlreichen Prinzen Reuß angehören. Fürst Heinrich XXIV. ist durch seine verstorbene Mutter Luise, verwitwete Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geborene Prinzessin Reuß ältere Linie, ein naher Verwandter des jetzt regierenden Fürsten Heinrich XXII. von Reuß ältere Linie. Er residiert abwechselnd in Köstritz und in Ernstbrunn in Österreich, ist verehelicht mit Elisabeth, geborenen Prinzessin Reuß-Schleiz-Köstritz, und steht im 47 Lebensjahr. Er ist Dr. jur. und erscheint in der Rangliste als Rittmeister à la suite der Armee mit der Uniform des Königs-Husaren-Regiments. — Nach

dem „Hall. Blg.“ hatte der verstorbene Fürst anfang voriger Woche während der Nacht einen bedenkllichen Rückfall zu bestehen, der das Schlimmste befürchten ließ. Er erholt sich indes und unternahm vor einigen Tagen eine Ausfahrt nach dem Mausoleum seiner Gemahlin. Während der etwa halbstündigen Fahrt ist der Fürst in einem Anfall von Schwäche vom Sitz gefallen und hat in dieser Stellung längere Zeit verharren müssen, da er nicht die Kraft bezah, sich selbst wieder emporzurichten. „Ihr habt mich wohl nicht rufen gehört“, sagte er zum erschrockenen Diener, als dieser, am Ziele angelangt, den Wagenschlag öffnete. Das Gerücht des Wagens hatte die schwache Stimme überwöhnt.

Geburtstagsfeier für Professor Leyden. Gestern mittag um 12 Uhr fand im Saale der Berliner Philharmonie die Feier des 70. Geburtstages des Geheimen Medizinalrats, Professor Dr. v. Leyden, in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreicher Mitglieder der medizinischen Welt des In- und Auslandes statt. Es möchten ungefähr 1500 Personen zu gegen sein. Unter den Erschienenen befanden sich Geheimer Ober-Regierungsrat Raumann vom Kultusministerium, Generalstabsarzt der Armee Dr. von Leuthold, Oberbürgermeister Kirchner, Professoren Koch, Bergmann, Hertwig-Berlin und andere. Der Jubilar wurde mit einem Tusch begrüßt und auf seinen Ehrenplatz geleitet. Alsdann hielt Geheimer Rat Professor Dr. Waldeyer die Eröffnungsansprache, an welche sich die Festrede, von Hofrat Prof. Dr. Nothnagel-Wien gehalten, anschloß. Es folgten nun die Glückwünsche der Abordnungen der deutschen und ausländischen Universitäten. Dr. Jacob-Berlin teilte mit, daß die Universität Odessa Geheimer Rat Professor von Lehden zu ihrem Ehrenmitglied ernannt habe, welche Auszeichnung nur noch die berühmten Gelehrten Virchow, Pasteur und Lister besaßen. Ferner wurde Professor Leyden noch zum Ehrenmitglied mehrerer Universitäten und Akademien ernannt. Hierauf fand die Übergabe der besonderen Ehrenabzeichen statt, und zwar zuerst die der sogenannten „Leyden-Stiftung“, die die Höhe von 56 000 Mark besitzt, deren Binsen für die Förderung medizinischer Forschungen verwendet werden sollen. Herr Capell hat 26 000 Mark gestiftet für die Gründung von Kinderheilstätten an deutschen Seeküsten. Herr Wilhelm Riedel 100 000 Mark für ein Kindergarten. Zum Schluss der Feier wurde von Privatdozent Dr. P. Jacob unter einer Ansprache die Leyden-Büste enthüllt, die im Auditorium der ersten medizinischen Klinik aufgestellt werden und später ihren Platz im Neubau der Charité finden soll. Am

Abend fand ein Festessen statt, an dem etwa 500 Personen teilnahmen.

In der Diätenfrage hat das Zentrum jetzt die Führung der Verhandlungen mit der Regierung übernommen. Nachdem es seine bisherige Forderung, die Einführung allgemeiner Diäten, zu Gunsten der Kommissionsdiäten zurückgelegt hat, bereite den Zentralausschüssen nur noch die eine Frage Schwierigkeiten, ob eine Pauschalsumme oder Anwesenheitsgelder vorzusehen seien. Wie die „Lib. Kor.“ aus parlamentarischen Kreisen erfahren, hat die Mehrheit des Zentrums sich für Anwesenheitsgelder entschieden.

Sehr zuversichtlich ist die „Korresp. des Bundes der Landwirte.“ Sie schreibt: „Das folgende „Unannehmbar“ der Regierung wird bei fester, unbeweglicher Haltung der Kommissionsmehrheit über kurz oder lang zu einem, wenn auch noch so widerwilligen „Unannehmbar“ werden.“ Die Korrespondenz ist in dieser Übersicht bestärkt worden durch das Verhalten des Grafen Posadowsky, weil derselbe bei den Viehzöllen jede weitere Auskunft in der Kommission verweigerte auf die weitere Anfrage, ob die Höhe der vorgeschlagenen Zollsätze oder die Bindung der Zollsätze durch einen Mindesttarif für die Regierung unannehmbar sei.

Von einem Versagen der Reichstagssmehrheit für den Zolltarifentwurf, so läßt die Regierung aus Berlin durch die offiziöse „Südb. Reichskorr.“ verkünden, werden „die Regierungen erst dann überzeugt sein, wenn durch Abstimmungen des Plenums unannehmbar bezeichnete und unannehbare Beschlüsse sanktioniert werden. An eine Auflösung sei nicht zu denken, vielleicht würde aber auch keine Verständigung erzielt, dann müßten eben die Vertragsverhandlungen vorläufig ohne gesetzliche Grundlage geführt werden.“ — Das heißt also, man will die Beschlüsse des Plenums in zweiter und dritter Lesung abwarten. Dann ist aber auch die Beratung überhaupt beendet und eine für die Regierungen unannehbare Grundlage für die Vertragsverhandlungen geschaffen.

Die Märchenbrunnen-Angelegenheit in Berlin ist bis zum Herbst vertragt worden, nachdem Stadtbaurat Hoffmann der Kunstdéputation einen neuen Entwurf vorgelegt hatte.

Die Erneuerung des Dreibundes. Nach Meldungen aus Wien soll der neue Dreibundvertrag bereits vollständig redigiert sein und in diesen Tagen unterzeichnet werden. Dieser Vertrag stellt im Gegensatz zu dem ablaufenden genau die Fälle einer militärischen Intervention der Alliierten fest. Hierauf hätten sich vor allem Bülow's Gespräche mit dem österreichischen Generalstabchef bezogen. Bezuglich der Handelsverträge hätten sich die Vertreter der drei Staaten vorläufig mit freundlichen Verhandlungen begnügt. Offiziös wird der Meldung widersprochen, daß der Reichskanzler nach Wien gefahren sei, um österreich-ungarische Verhandlungen gegen Deutschland zu befehligen. Das klingt verdächtig.

Eine neue Blutthatt im deutschen Bismarck-Archipel. Wie aus Matupi in Neupommern gemeldet wird, wurde am 3. d. Mts. eine Frau Hedwig Wolf mit ihrem Säugling in ihrem Hause in Paparatava von Eingeborenen durch Arzthebe ermordet. Die Verfolgung des schuldigen Stammes wurde sofort energisch betrieben, etwa dreißig Eingeborene sind getötet, zehn gefangen genommen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der ungarische Handelsminister Ferdinand Horanszky ist am Sonnabend abend gestorben.

In der ungarischen Kammer richtete der Abgeordnete Bisontai eine Interpellation an den Ministerpräsidenten, in welcher er fragt, ob es richtig ist, daß das Bündnis zwischen

Österreich-Ungarn, Deutschland und Italien am 6. Mai 1903 abläuft und Verhandlungen zwischen den interessierten Mächten schon jetzt stattfinden und ob es ferner wahr sei, daß diese Verhandlungen eine Verlängerung des Bündnisses ergaben.

Holland.

Die Königin verbrachte, wie von gestern gemeldet wird, eine ziemlich ruhige Nacht. Das Fieber nimmt seinen gewöhnlichen Verlauf. Das Bewußtsein war ununterbrochen vorhanden; die Nahrungsaufnahme ist etwas reger geworden.

Belgien.

Das Brüsseler Arbeitersyndikat beschloß, am heutigen Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

China.

Aus Kanton wird gemeldet: Die Aufständischen belagerten Nanning; es geht das Gerücht, die Stadt sei bereits in ihren Händen. Die Telegraphendrähte zwischen Nanning und Wutschou sind zerschnitten.

Der Krieg in Südafrika.

Die Friedensverhandlungen sind, wie unterrichtete Bürenkreise in Amsterdam auf das Bestimmteste versichern, tatsächlich gescheitert infolge der Haltung der englischen Regierung, die in der Frage der Unabhängigkeit, sowie der allgemeinen Amnestie Konzessionen nicht machen wollte. In London selbst wird man endlich aufrichtiger. Nach dem "Daily Express" sind die militärischen Sachverständigen im englischen Unterhause der Ansicht, daß der Krieg sich noch um weitere 18 Monate hinzuziehen werde, wenn die Friedensverhandlungen im Sunde verlaufen. Die Buren könnten sich während des Winters verborgen halten und dann bei Beginn der Sommersaison mit frischen Kräften in den Sommerfeldzug eintreten. Die augenblickliche Stärke der Buren werde auf 12 000 Mann berechnet, und man nehme an, daß man zu deren Niederhebung (!) eine gut berittene und gut schießende Feldtruppe von mindestens 60 000 Mann nötig haben werde. Eine Truppe von dieser Stärke siehe aber augenblicklich für den Felddienst nicht zur Verfügung. — Das Befehl ist um so kostbarer, als diese 60 000 Mann erster Qualität nach 18 Monaten natürlich noch weniger zur Verfügung stehen werden.

Das "Neuerische Bureau" meldet aus Clerksdorp vom 16. d. Mts.: Die aus dem Westen zurückkehrenden britischen Truppen formierten sich in einer 45 Meilen langen Linie quer über den vom Vaalfluss und von der Blochauslinie am Schouspruit gebildeten Winkel; sie säuberten das von diesen drei Seiten eingeschlossene Gebiet von Feinde und nahmen dabei 64 Buren gefangen.

Kroisigk-Prozeß.

Über die Verhandlung am Sonnabend wird berichtet: Im Saale ist eine große Tafel aufgestellt, auf welcher die gesamte, in Betracht kommende Örtlichkeit aufgezeichnet ist. Geladen sind etwa 40 Zeugen, unter ihnen Kriminalkommissar v. Beckmann und Kriminalschutzmann Richter aus Berlin und der Hauptbelastungszeuge, frühere Dragoner, Schmied Skopel. Letzterer, sowie der frühere Wachtmeister der 4. Eskadron Buckpisch und noch mehrere andere frühere Dragoner sind in Zivilkleidung erschienen. Oberstabsarzt Dr. Goebel-Gumbinnen, Stabsarzt v. Hasselberg-Berlin und Büchsenmacher Bergfeld-Gambinnen wohnen der Verhandlung als Sachverständige bei.

Die am Freitag wegen der Lokalisierung unterbrochene Vernehmung Martens wird fortgesetzt. Bei einem Teile derselben wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft der Angeklagte Hidel aus dem Saale entfernt. Marten erzählte auf Fragen des Leiters der Verhandlung, Oberkriegsgerichtsrat Scheer, in ausführlicher Weise, was er am 21. Januar 1901 gethan. Er hätte auf dem Korridor der Kaserne Geräusch gehört und deshalb geglaubt, daß es eben einige Drückberger sein würden, zumal die Unteroffiziere sämlich beim Reitdienst waren. Die erste Nachricht, daß der Wachtmeister erschossen sei, habe ihm der Dragoner Stumbries gegeben. Er habe diesen beim Arm genommen und gesagt: "Mensch, Sie sind wohl verrückt." Gleich darauf sei er zum Reitdienst gegangen, bei diesem habe ihn Wachtmeister Schulz gefragt, ob er wisse, daß der Wachtmeister sich erschossen habe oder erschossen worden sei. Er habe darauf erwidert: "Ist es denn wahr?" Darauf sei er in den Rekrutenstall gegangen. Dort habe ihn der Unteroffizier Bunkus ebenfalls gefragt, ob er schon wisse, daß der Wachtmeister sich erschossen habe. Er habe wiederum gefragt: "Ist es denn wahr?" Er habe es eben nicht glauben können, da er wußte, daß Wachtmeister v. Kroisigk sehr vorsichtig sei. Gleich darauf habe Oberleutnant v. Hossmann den Befehl gegeben, den Stall abzusperren, und mit lauter Stimme gesagt: "Es ist ein großes Verbrechen geschehen: Der Wachtmeister ist in der Reitbahn erschossen. Jeder, der etwas weiß, soll sich melden." Von diesem Augenblick an habe er erst geglaubt, daß der Wachtmeister erschossen sei. Er habe gegen niemand

Berdacht gehabt. Es sei richtig, daß er bei der Vernehmung vor dem Kriegsgerichtsrat Budeck gefragt habe, er hätte deshalb mehrfach gefragt: "Ist es denn wahr?", weil er sich nicht verdächtig machen wollte. Der Kriegsgerichtsrat habe so viel gefragt, daß er dies schließlich als Erklärungsgrund gab.

Die Vernehmung der beiden Angeklagten war um Mittag beendet. Es wurde hierauf eine Pause bis 3 1/2 Uhr nachmittags gemacht.

Am Nachmittag wurde mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Oberleutnant von Hoffmann befand, der Befehl, jenen, die nicht in der Reitbahn waren, sollten sich rechts und die anderen nach links aufstellen, wurde so laut gegeben, daß derselbe weder überhört, noch mißverstanden werden konnte. Trotzdem habe sich Marten links aufgestellt. Leutnant Lorenz sagte aus, am Sonnabend vor dem Morde sei gegen 4 Uhr nachmittag die Bandenthür der Reitbahn, während in dieser Reitübungen stattfanden, geöffnet worden. Der Wachtmeister sei darüber sehr ungehalten gewesen und habe die betreffende Person feststellen lassen wollen. Letztere sei aber sogleich verschwunden gewesen. Die Bandenthür sei öfters aus Mengierte geöffnet worden. Es sei dies kein seltes Vorkommnis gewesen. Oberstabsarzt Dr. Goebel und Stabsarzt Dr. Hasselberg befanden übereinstimmend, die Kugel sei dem Wachtmeister von vorn in die Brust gedrungen und zum Rücken herausgekommen. Es sei dem Wachtmeister ein großes Gefäß in der Nähe des Herzbeutels und die große Lungenbeschlagader zerriß. Das Gefäß war ein kleinfühliges und mußte unbedingt tödlich wirken. Auf Anfrage des Verteidigers Burchard befand Dr. Goebel noch, in dem Gehirn des erschossenen Wachtmeisters seien Wucherungen und in der weichen Hirnhaut Flüssigkeiten vorgefunden. Einen Schluss auf den Charakter lasse aber der Gehirnbefund nicht zu. Gegen 5 1/4 Uhr wird die Verhandlung auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt.

Provinzielles.

Culm, 20. April. Der Minister hat die Genehmigung zur Erhebung von 170 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer und von je 160 Proz. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erteilt. — Höheren Orts sind die städtischen Körperschaften aufgefordert worden, eine Turnhalle alsbald zu erbauen, in welcher der Turnunterricht auch den Mädchen erteilt werden soll. — In der Wohnung des Herrenhausmitgliedes Rittergutsbesitzer v. Loga ist in einer Nacht der vergangenen Woche ein Diebstahl ausgeführt worden, während Herr v. Loga in Berlin anwesend war. Aus dem Schreibtisch der Frau v. Loga wurde ein größerer Geldbetrag entwendet. Für die Ermittlung des Thäters ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Schweiz, 20. April. In die hiesige Lotterie Einnahme ist ein Gewinn von 100 000 Mark gefallen.

Briesen, 20. April. Dem bei Chausseebauten beschäftigten Arbeiter Jakob Kruszinski aus Mittwalde fiel am Freitag, als er bei dem Abladen von Kipplowrys auf dem Hauptbahnhof tätig war, ein Bowry mit solcher Wucht auf den rechten Fuß, daß die Hälfte des Fußes mit dem zugehörigen Stiefelteil glatt abgetrennt wurde. Der Verunglückte wurde in das Johanniter-Kreiskrankenhaus gebracht.

Strasburg, 20. April. Die Stadtverordneten wählten den Rechtsanwalt Wydzinski zu ihrem Vorsitzenden. Das einflussreiche Amt ist also auf einen Polen übergegangen. — Über den vor 14 Tagen verschwundenen Schuhmacher Schachschneider ist trotz eifrigster Bemühungen bisher nichts ermittelt worden.

Gegenwärtig halten sich etwa 200 polnische Arbeiter hier auf und warten auf Unternehmer, die sie für die Sommermonate nach Westpreußen und Pommern führen sollen.

Pr.-Holland, 20. April. Die Stadtverordneten bewilligten am Freitag die Kosten für Legung des Trottoirs auf den Bürgersteigen der Reiter- und Steinhorstraße sowie auf der Nordseite des Marktes bis zum Rathause. Mit der Firma Janzen in Elbing soll wegen der Ausführung der Arbeiten in Unterhandlungen getreten werden. Der Wirtschaftsprüfer für die höhere Knaben- und Mädchenschule wurde in Einnahme und Ausgabe auf 10 272 M. festgestellt. Die Stadt zahlt zur Unterhaltung dieser Schulanstalten eine Beihilfe von 2800 M.

Elbing, 20. April. In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag wurde der Binsay für Sparenlagen vom 1. Juli d. J. ab von 3 3/5 auf 3 Prozent herabgesetzt, nachdem sich die Sparkasse für den Landkreis Elbing für eine gleiche Heraussetzung zu dem gleichen Termine bereits vor einiger Zeit erklärt hat.

Danzig, 20. April. Beim Gutsbesitzer Otto Rezin in Tritenau (Danziger Werder) brach gestern früh 4 Uhr Feuer aus, das den neuen Stall und die neue Scheune in Asche legte. 50 Kühe kamen um. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit entstanden. — Eine Offiziersabordnung der beiden Leib-

husaren-Regimenter hat sich unter Führung des Generalmajors von Mackensen nach Hannover begeben, um dort am Sonntag der Enthüllung des Denkmals für den verstorbene Reitergeneral von Rosenberg beizuwöhnen. — Ein Viertel des unlängst gezogenen 10 000 Mark gewinnes der Preußischen Klässenslotterie ist nach Danzig gefallen; der glückliche Gewinner hat sich noch nicht gemeldet.

Allenstein, 20. April. Ein diamanantes "Jubiläum" beginnender Tage der Hirt Gottlieb Hermann aus El.-Olego bei Marggrabowa. Als Bettler zog er von Ort zu Ort. Auf seiner Wanderung machte er auch der Stadt Allenstein einen Besuch, wo ihn das Verhängnis ereilte. Nachdem er schon 59 Mal seinen Einzug ins Gefängnis gehalten hatte, erhielt er vom Schöffengericht als Jubiläumsgabe drei Wochen Haft. Wegen Bettelns hat er allein 55 Strafen erlitten. Der Jubilar, der noch ziemlich rüstig ist, scheint allen Ernstes auch noch sein eisernes Jubiläum feiern zu wollen.

Rastenburg, 20. April. Wegen ungemein hohem Betragens gegen militärische Vorgesetzte hat der Erzähler reservist Krause aus Bischofsburg, von Beruf Handwerker, 4 Wochen strengen Arrest erhalten. Er, der ungeübter Erfahreservist ist, sollte vom dortigen Bezirkssoldat wegen Kontrollentziehung vernommen werden. Die Bureauschreibungen des Feldwebels brachten den Mann in Harnisch, er geriet jedoch so frech, daß er drei Tage Mittlarrest zudem erhielt. Auf dem Wege nach dem Militärarresthof entloste er, indem er seine militärischen Transporteurs mit mehreren Schimpfnamen beleidigte. In der Kaserne wurde er gegenüber einem Leutnant so ausfallend, daß er als Untersuchungsgesangener nach Rastenburg gebracht werden mußte. Hier muß er außer 3 Wochen Untersuchungshaft noch 4 Wochen strengen Arrest absitzen.

Eydtkuhnen, 20. April. Seit Freitag fährt auf der Strecke Königsberg-Eydtkuhnen die neue Schnellzuglokomotive Nr. 485, erbaut in der Maschinenbauanstalt "Union" - Königsberg. Sie ist um 4 Meter länger als die anderen Lokomotiven. Das Tender-Reservoir hält 16 Kubikmeter Wasser (die alten Maschinen halten nur 12 Kubikmeter). Die Fahrgeschwindigkeit der neuen Schnellzugmaschine beträgt 100 Kilometer die Stunde. Noch fünf dieser neuen großen Lokomotiven werden in den nächsten Tagen erwartet und hier im neuen Lokomotivschuppen untergebracht.

d. Agenau, 20. April. Dem seit etwa 8 Tagen wegen Verdachts des Meineides in Untersuchung befindlichen Wirt Karl Gerth aus Seedorf sind gestern morgen um 4 Uhr auf seinem Gehöft Wohnhaus, Stall und Scheune, in einem Gebäude unter Strohdach vereinigt, niedergebrannt. Da das offenbar angelegte Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff, konnten nur die Küche mit Mühe gerettet werden. Alles andere, zwei Kälber, Schweine, Wirtschaftsgeräte, Maschinen, Futtervorräte, Stroh, Mobiliar, ist verbrannt. Er ist nur mit 1000 Mark versichert. — Am Mittwoch abend fand in Peitlers Hotel für den am 1. Mai nach Noworazlaw übersiedelnden Kaufmann Davidish, Mitglied des Magistrats und Mitbegründer des Gesangsvereins, ein Abschiedskonzert statt. — Heute früh trafen hier bei herrlichem Frühlingswetter die ersten Schnäbel ein. — Der hiesige Agent Mielle fand gestern in Siedatowla auf dem Felde eine sehr jauher gearbeitete und hübsch polierte Steinplatte aus grünlichem Stein mit Loch oder Ohr. Der Fund ist nach Berlin geschickt worden. — Der Gastwirt Ludwig Henninger in Bonatz hat sein Caféhaus für 32 000 Mark an den Besitzer Würz verkauft.

Landsberg a. Br., 20. April. Der Spediteur Möhnenberg vom Ostbahnhof hat sich erschossen. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen die Ursache sein.

Mrotchen, 20. April. Freitag nachmittag besuchte der Herr Regierungspräsident Dr. Kruse in Begleitung des Herrn Ober-Regierungsrats Freiherrn von Bueckow und des Herrn Landrats Grafen Warzensleben unsere Stadt, die festlich geschmückt war. Auf dem alten Marktplatz hatten der Krieger- und Schützenverein, sowie die Schule Aufstellung genommen. Nachdem der Präsident an den Kriegerverein eine Ansprache gehalten hatte, begab er sich in das Magistrats-Bureau. Dort wurde er von den Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und Geistlichen empfangen. Alsdann besichtigte er die Stadt und die im Bau begriffene Schule.

Samter, 20. April. Hier starb nach nur dreitägigem Krankenlager am Herzschlag der Direktor der Landwirtschaftsschule Struve im Alter von 63 Jahren. Er hatte erst kürzlich sein 25jähriges Jubiläum als Direktor der Landwirtschaftsschule gefeiert. Viele Jahre hindurch war er Stadtverordnetenvorsteher.

Lokales.

Thorn, den 21. April 1902.

Tägliche Erinnerungen.

22. April 1724. J. Kant, Philosoph geb. (Königsberg.) 1819. F. von Bodenstedt, Dichter geb. (Pommer.) 1564. W. Shakespeare geb. und 1616 † (Stratford.)

— Ordensverleihung. Herr Professor Boethke ist der Kronenorden 3. Kl. und Herr Oberlehrer Lewus der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

— Herr Professor Dr. Dorr in Elbing, der am 1. April 1902 in den Ruhestand getreten, ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife

verliehen worden. Herr Professor Dr. Dorr ist in drei Jahren in den Besitz dreier preußischer Orden gelangt: des Roten Adlerordens vierter Klasse, des Kronenordens dritter Klasse und jetzt des Roten Adlerordens dritter Klasse.

— Herr Freiherr von Reichenstein, Generalinspekteur der Artillerie, der, wie schon gemeldet, zur Inspektion hier weilte, begab sich heute morgen mit Herrn Generalmajor Roth nach dem Schießplatz, um dort eine Besichtigung vorzunehmen. Heute mittag ist der Herr General mit dem D-Zug wieder von Thorn abgereist.

— Eine Prüfung für Vorsteher an Taubstummen-Anstalten findet am 23. September in Berlin statt. Meldungen sind bis zum 10. August bei demjenigen Provinzial-Schulkollegium bzw. bei derjenigen Regierung, in deren Aufsichtskreise der Bewerber im Taubstummen- oder Schuldienste angestellt ist, anzubringen.

— Frachtermäßigung bei Rücksendung leerer Packungen. In Bezug auf die Rücksendung leerer Kisten, Fässer etc. ist zwar ziemlich allgemein bekannt, daß die Bahn nur die Hälfte des Frachtpfades in Berechnung bringt, wenn der Frachtbefehl den Befehl "Gefüllt die Bahn passiert" oder "Leeres Retourgut" trägt. Weniger bekannt dürfte es aber sein, daß diese Frachtermäßigung erst dann eintritt, wenn das betreffende Gut über 20 Kilogr. wiegt. Es ist deshalb oft nicht angebracht, Packungen, welche weniger als 20 Kilogr. wiegen, nach entlegenen Orten zurückzuliefern, weil in solchen Fällen die Fracht oft mehr kostet, als die Packungen wert sind.

— Schrankenbedienung auf Wegeüberläufen. Die Königliche Eisenbahndirektion zu Danzig hat an die Betriebsinspektionen, Bahnmeister und das gesamte Bahnbewachungspersonal ihres Bezirks nachstehende Verfügung erlassen: „Es ist festgestellt worden, daß eine größere Anzahl der stattgehabten Unfälle auf bewachten Wegeüberläufen auf verschünte oder verpäte Schrankenbedienung zurückzuführen ist. Es muß daher mit Nachdruck auf eine pünktliche Schrankenbedienung hingewirkt werden. Zu diesem Zwecke wollen die Vorstände der Betriebsinspektionen, sowie die Bahnmeister die Schrankenbedienung unanaloge überwachen, jeden Verdacht gegen die Vorschriften auf das Strengste bestrafen und die sich als unzuverlässig erweisenden Personen aus dem Schranken- bzw. Bahnbewachungsdienste sofort entfernen. Dem Bahnbewachungspersonale ist die pünktlichste Bedienung der Schranken nochmals einzuschärfen, auch ist dasselbe auf die Folgen einer Vernachlässigung besonders aufmerksam zu machen. — Im übrigen ist bei vorgekommenen Unfällen von dem betreffenden Bahnbewachter bzw. Schrankenwärter öfter der Einwand gemacht worden, die Schranken hätte nicht richtig funktioniert. Um solchen Einwänden ein für alle Mal vorzubeugen, ersuchen wir die Inspektionsvorstände, auf das richtige Funktionieren sämtlicher Schranken fortgesetzt zu achten und zutage tretende Mängel sofort zu beseitigen. Auch ist dem Bahnbewachungspersonal zur Pflicht zu machen, eintrittende Mängel an den Schranken ungefähr dem vorgesetzten Bahnmeister zu melden, der alsdann für Abstellung der Mängel sogleich das erforderliche zu veranlassen hat.

— Jubiläumsmünzen. Zum Gedächtnis des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen war im vorigen Jahre bekanntlich eine große Anzahl von Fünf- und Zweimarkstückchen mit dem Doppelbildnis König Friedrichs I. und Wilhelms II. als Jubiläumsmünze ausgegeben worden. Diese Geldstücke sind aus dem Verkehr so gut wie verschwunden; ein sicherer Beichen, daß sie von ihren ersten Empfängern seitgeholt werden oder gegen Aufgeld in die Hände von Sammlern und Münzliebhabern übergegangen sind. Bielsack werden sie auch als Anhänger an Halsketten getragen oder als Schmuckstücke verarbeitet. Damit wiederholt sich ein Vorgang, der in neuerer Zeit schon bei den unter der kurzen Regierung Kaiser Friedrichs geprägten Münzen beobachtet wurde. Die Seltenheit dieser als Umlaufgeld erklärt sich hinreichend aus der Liebe und Verehrung, welche dieser Fürst genoss, und aus der tiefen Teilnahme, welcher sein erschütterndes Ende in allen Kreisen des deutschen Volkes begegnete. Selbst die Goldmünzen mit seinem Bildnis wurden vielfach zu Schmuckstückchen verarbeitet und werden sich als Familienandenken auf fernere Geschlechter vererben. Daß die Jubiläumsmünzen vom vorigen Jahre so selten im Verkehr vorkommen, darf aus einem Grunde nicht überraschen. Mit der alten Thalerherrlichkeit geht es mehr und mehr bergab. Neue Thaler werden nicht mehr geschlagen und der letzte Gedächtnisthaler, der von des neuen Reiches Herrlichkeit zeugt, ist der Siegesthaler von 1871. Seit Einführung der heute geltenden Münzwährung sind daher die Jubiläumsmünzen nach langer Zeit die ersten Stücke, die zum Gedächtnis einer hervorragenden geschichtlichen Bedeutung geprägt sind und die Tradition der Thalerwährung wieder aufnahmen.

— Zum Schutz der Strand-Distel. Im vorigen Sommer ist mehrfach auf die rücksichtslose Ausbeutung der Flora des Danziger Seestrandes für die Strand-Distel-Liebhaberei hingewiesen worden, wodurch dieser unter dem Namen „Meermannstreue“ bekannten, charakteristischen Pflanze allmählich völlige Vernichtung drohte.

Da dieselbe auch zur Befestigung und damit zum Schutz unserer Dünen wichtig ist, so hat nun mehr der Herr Regierungspräsident in Danzig eine vom 15. Mai ab in Kraft tretende Landes-Polizeiverordnung erlassen, welche es verbietet, die am Strande der Ostsee und des Frischen Hafes und auf den Dünen wachsenden Strand-Distel auszugraben oder ausztreißen, ganz oder teilweise abzuschneiden oder abzupflücken. Ferner ist es verboten, Pflanzen oder Pflanzenteile der Strand-Distel, über deren rechtmäßigen Erwerb sich der Inhaber nicht ausweisen kann, zum Verkauf anzubieten oder feilzuhalten. Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. geahndet.

Wechselstempel. In dem Staatsjahr 1. April 1901/02 hat die Wechselstempelsteuer im Oberpostdirektionsbezirk Danzig 172 882 Mk. und damit gegen das Vorjahr ein Minus von 24 857 Mk. ergeben. Im Königberger Bezirk betrug bei 178 804 Mk. Gesamt-Einnahme das Minus 18 785 Mk., im Gumbinner Bezirk bei 78 326 Mk. das Minus 3516 Mk. Der Oberpostdirektionsbezirk Köslin wies 37 770 Mk. Jahres-Einnahme und damit ein Mehr gegen das Vorjahr von 8508 Mk., der Bezirk Bromberg 100 501 Mk. Jahres-Einnahme und damit ein Mehr von 8994 Mk. auf. Sehr bedeutend waren die Minder-Einnahmen in den westlichen, südlichen und sächsischen Oberpostbezirken, am stärksten im Leipziger, wo sie fast 25 Prozent erreichten.

Gesellschaft für Volksbildung. Für die diesjährige, am 7. und 8. Juni in Düsseldorf stattfindende Generalversammlung der auch in unserer Provinz zahlreich vertretenen Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sind als Verhandlungsgegenstände auf die Tagesordnung gesetzt: Häusliche Kunstdienstleistung in einfachen Verhältnissen (Referent: Professor Hennighausen-Düsseldorf). Was sieht und lernt der Freund der Volksbildung auf der Düsseldorfer Ausstellung? (Referenten: Landtags- und Reichstagsabgeordneter Dr. Beumer und Justizrat Dr. Klein, beide in Düsseldorf)

Deutscher Imkertag. Ein erster allgemeiner deutscher Imkertag soll in Weimar vom 24. bis 29. Juli dieses Jahres stattfinden.

Die Zeit der Hagelschläge rückt wieder heran, und ein sämiger Wirt kann dann zu seinem eigenen Schaden leicht mit der Deckung seiner Feldfrüchte zu spät kommen. Es ist daher für jeden Landmann wichtig, jetzt an die Hagelversicherung zu denken.

Strombereisung. Herr Strombaudirektor Oberbaurat Gersdorff in Danzig hat heute eine Strombereisung der Weichsel bis Thorn unternommen, die bis Ende der Woche dauert. Die große Strombereisung, an der sich auch Vertreter der Reformministerien beteiligen, soll anfangs Mai stattfinden.

Der gestrige Sonntag trug während

seiner ganzen Dauer fast hochsommerlichen Charakter, kein Wunder natürlich, daß man allgemein auch die sommerliche Kleidung wieder hervorgeholt hatte. Die Damen sah man vielfach bereits "per Taille" und in hellen, duftigen Frühjahrskleidern. Auch der blumengarnierte Strohhut tauchte hin und wieder auf. Die Herrenwelt hinkte natürlich nicht nach; in sommerlichen Gewändern, für die jetzt Eleganz und Mode die Hauptbedingungen sind, wurden die neuesten Erzeugnisse der Schneiderkunst zur Schau getragen. Bei dem Promenadenkonzert auf dem altenstädtischen Markt, daß bei dem herrlichen Wetter einen doppelten Genuss bot, entfaltete sich in der Breitestraße und am Artushofe ein buntbewegtes, fröhliches Leben. Die Scharen der Promenierenden, die dort auf und nieder wogten, boten ein fesselndes Frühlingsbild, dem die herrlichen, modernen Frühlingsdroben der Thorner Damen und die blitzenden Uniformen der schneidigen Marschälle das Farbenprächtige verliehen. Daß in den fast ausnahmslos gut besuchten Gartenlokalen das lebhafte Treiben herstelle, darf bei dem wunderschönen Wetter als selbstverständlich bezeichnet werden. So hat denn der gestrige Sonntag nicht nur den Besitzern der Garten-Stabilimenti gute Einnahmen gebracht, sondern auch jedem etwas, der durch einen Streifzug in die frische, grünende Natur heiteres Gemüt und neuen Lebensmut für die Arbeit der Woche gewinnen wollte.

Theater. Das Lustspiel-Ensemble des kaiserlich subventionierten Stadttheaters in Bromberg giebt zur Zeit einige Gastspiele in unserem Thorn, und zwar finden dieselben im Victoriaaale statt. Am Sonnabend ging das herrliche Bersiuspiel "Die Zwillingsschwester" von Ludwig Fulda in Szene, doch leider vor mir sehr schwach besetztem Hanse. Daß die Mitglieder des Ensembles trotzdem sehr wacker spielten, ist daher doppelt anzuerkennen. Die weibliche Hauptrolle lag in den Händen des Fräulein Ida Bäst, und wir müssen gestehen, daß diese Dame Vortreffliches leistete. Als sie die angebliche Zwillingsschwester Renata darstellte, spielte sie im Gegensatz zu ihrer ersten Rolle als Giuditta so lebendig, so frisch und so munter, daß man wahnsichtig selbst hätte glauben können, sie sei ihre wirkliche Zwillingsschwester. Von den männlichen Personen des Stückes verdient Herr Roland Müller als Graf Parabosco das größte Lob. Er war ein

Ritter ohne Furcht und Tadel. Sein ganzes Auftreten, seine Maske, sein Organ, alles war so vorzüglich, daß dem Darsteller mehrere Male bei offener Szene lebhaftester Beifall gespendet wurde. Herr Gustav Birchholz nahm sich seiner Rolle als Graf Orlando ebenfalls mit Liebe an, doch wäre es ganz angebracht gewesen, wenn er in einigen Szenen etwas mehr Feuer gezeigt hätte. Ja der Schlusscene gelang ihm das Vater pccavi ganz gut. Eine achtenswerte Leistung war die des Herrn Karl Weinig als Forstmeister Orlando. Mit seinem freien, ungekünstelten Spiel und dem temperamentvollen Auftreten gewann er sich schnell die Sympathien der Zuschauer. Weniger gefiel uns dagegen Herr Arthur Gläser, der den Baumeister Ballo vertrat. Seine Aussprache war so undeutlich und so schwierig, daß man die einzelnen Worte überhaupt nicht verstehen konnte. Herr Thiele hatte als Peppo stets die Lacher auf seiner Seite. Er wußte den alten, etwas schwer kapierenden Diener vortrefflich darzustellen. Auch Fräulein Schwedhelm spielte als Lisa sehr gut. Den Darstellern wurde nach jedem Abschluß reicher Beifall gespendet. — Gestern abend war das Theater wiederum nur sehr mäßig besucht — leider, denn das Ensemble spielt so ausgezeichnet, daß es eine wahre Lust ist, den einzelnen Szenen zu folgen. Zur Aufführung gelangte L'Arronges neuestes Volkstück "Die Wohlthäter", in welchem der Dichter den hohen Dinkel und die Charakterlosigkeit gezeigt, die sich bei manchem Vertreter des mittleren Beamtenums bemerkbar macht. Den Vogel schoß wieder Fräulein Ida Wüst ab, die den schnoddrigen Berliner Backisch mit seiner großen Liebedürftigkeit so entzückend darstellte, daß alle Zuschauer voll des Lobes über sie waren. Auch Herr Thiele bot als Rentier Breitbach ein wahres Kabinettstückchen schauspielerischer Kunst. Er rief mit seinem behäbigem, urwüchsigen Humor oftmals wahre Lachsalven hervor. Den Hauplersoll hatte das Stück am Schlusse des vierten Aktes, als sich die beiden Wohlthäter des Haupthelden gegenüberstanden und zusammen ein heftiges Wortgefecht führten. Der Vorhang mußte sich nach diesem Akte 6 Mal heben. Herr Müller verkörperte den Rechnungsrat Willner, der seinen Vorgesetzten gegenüber kriechend, gegen seine Untergaben aber brutal ist, in trefflichster Weise. Auch Herr Weinig sandt sich in seine Rolle als Otto ganz gut hinein, während Herr Gläser mit dem Bartwuchsmittel erzeugenden Drogisten nicht viel anzusagen wußte. Die übrigen Darsteller gaben zu besonderen Ausstellungen keinen Anlaß. Das Zusammenpiel war vortrefflich. Der fünfte Akt fiel etwas ab, da der Schluss weniger wirkungsvoll ist. — Heute abend geht der dreitägige Schwanz "Bedige Chemann" über die Bretter. Allen denjenigen, die einmal recht herzlich lachen wollen, können wir den Besuch dieser letzten Gastspielvorstellung auf das wärmste empfehlen.

Unter aller Kritik waren gestern abend die Vorstellungen des angeblichen "Spezialitäten-Ensembles" im Schützenhaus. Man muß sich tatsächlich wundern, daß es überhaupt Lust gibt, die die Universitätsbesitzigen, derartiges dem Publikum vorzuführen. Die "Künstler" und "Künstlerinnen", die lauter wohlfühlende fremdländische Namen trugen, stammten zum Teil aus Thorn und Mocker und hätten wirklich besser gehan, niemals die weltbedeutenden Breiter zu betreten, da sie noch weniger leisten können, als man selbst vom allergewöhnlichsten Tischtanzel verlangt. Das Publikum gab seinem Unwillen über die schauderösen Vorführungen durch Trompeten und Pfeifen Ausdruck. Hier sollte tatsächlich die Polizei eingreifen, denn dem Publikum auf solche Art — es gab sogar erhöhte Preise — das Geld aus der Tasche zu locken, ist mehr als unverantwortlich. Unbegreiflich ist es nur, wie für ein derartiges, so zweifelhaftes Unternehmen mit so lautem Tamtam die Rallometrommel gerührt werden konnte.

Eine Turnfahrt, an der sich ungefähr 30 Mitglieder beteiligten, unternahm gestern der Turnverein. Nachmittags 2 Uhr 12 Min. wurde vom Bahnhof aus bis nach Ostaszewo mit der Bahn gefahren und von dort aus bis nach Culmsee bei schönen Gesängen weitermarschiert. Am Abend wurde der Rückmarsch angetreten. Die Turnfahrt nahm bei dem herrlichen Wetter einen sehr schönen Verlauf und wird allen Teilnehmern noch lange in schöner Erinnerung bleiben.

In der hiesigen Kolonialabteilung wird am Sonnabend, den 26. d. M., abends 8 Uhr Herr Lieutenant Hoffmann vom westpreuß. Fußartillerieregiment Nr. 11 einen Vortrag über das Thema: "Uruguay, seine wirtschaftlichen und sozialen Zustände, mit besonderer Berücksichtigung der Hauptstadt Montevideo" halten. Der Redner wird speziell die deutschen Interessen seinen Zuhörern erläutern, sowie den Vortrag durch Karten und Pläne veranschaulichen. Der Vortrag findet im roten Saale des Artushofes statt und sind Damen und Gäste willkommen.

Vor dem Oberkriegsgericht fand heute eine erneute Verhandlung gegen den Pionier-Unteroffizier Gustav Hatt, der bekanntlich den Lieutenant Wulf öffentlich beleidigt haben soll und

deshalb vom Kriegsgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Gustav beteuert fortgesetzt seine Unschuld. Wie wir hören, wurde die heutige Verhandlung vertagt, da noch ein weiterer Zeuge vernommen werden soll. Befremdlich war der Fähnrich Klop, der durch Selbstmord geendet hat, der Hauptbelastungszeuge in diesem Prozesse.

Der freie Lehrerverein von Thorn und Umgegend hielt am Sonnabend im Schützenhaus eine Sitzung ab, in der Herr Töchterlechulehrer Budau einen Vortrag über Sozialpädagogik hielt. Da der bisherige Kassierer Herr Lehren Steige Krankheitshalber sein Amt niedergelegt hat, so wurde Herr Budau an seine Stelle gewählt. Herr Paul übernimmt für die nächste Sitzung einen Vortrag über die neue Rechtschreibung.

Wegen Fahnenflucht verfolgt wird der Musketier Kohlöffel der 5. Komp. Inf.-Regt. Nr. 140 aus Nowowazlaw, der seit den 14. d. M. Fahnenflucht ist. Kohlöffel ist 22 Jahre alt, 1,67 m groß, blond, schlank, bekleidet mit Waffenrock und Tuchhose, Feldmütze, ohne Seitengewehr.

Eine Gewerbebank soll, wie verlautet, in nächster Zeit hier begründet werden.

Blinder Feuerlärm wird am Mittwoch nachmittag 4 Uhr stattfinden, da die Feuerwehrleute und die Feuerwehrmänner auf ihre Betriebsfähigkeit geprüft werden sollen.

Zwangsersteigerung. Das den Fleischmeister Julius Wisniewskischen Cheleuten gehörige, in Gloster (Band 6, Blatt 42) belegene Grundstück gelangte heute an hiesiger Gerichtsstelle zur Versteigerung. Das Meistgebot in Höhe von 14 000 Mark gab Herr Kaufmann Arthur Biesack von hier ab.

Temperatur morgens 8 Uhr 8 Grad Wärme.

Barometerstand 28 Hoss 1 Strich.

Wasserstand der Weichsel 2,43 Meter.

Zugelaufen sind ein kleiner gelber Hund bei Krause, Tuchmacherstr. 20, 2 Treppen, und eine graue Henne bei Szeparkiewicz, Brückenstraße 5, Keller.

Verhaftet wurden 3 Personen.

b. über Thorner Niederrung 19. April. Die Wintersaaten sind hier durchweg prächtig aus dem Winter gekommen. Wenn nicht ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, dürfte der Landmann auf eine gute Ernte zu rechnen haben. Der nach den Frühlingsstürmen in den letzten Tagen eingetretene Regen hat bereits eine üppige Wiesenvegetation erzeugt. Mit der Bestellung der Sommersaaten wird überall eifrig fortgeschritten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. April. Bei dem Festmahl zu Ehren von Leyden, an dem über 400 Personen teilnahmen, brachte der Kultusminister ein Hoch auf den Kaiser aus. Geheimrat Waldeyer feierte den Jubilar, von Leyden dankte tief bewegt und wies auf die Berliner Universität. Der Kultusminister sprach dann Leyden die Glückwünsche der Unterrichtsverwaltung aus und schloß mit einem Hoch auf den Jubilar, dessen Name heute in der ganzen Welt gefeiert werden. Leyden erwiderte dankend. Hunderte von Telegrammen gingen Leyden aus allen Ländern zu.

Berlin, 21. April. Stadtrat Kaufmann hat heute die Heilanstalt in Schöneberg verlassen und sich nach Friedrichroda begeben. Breslau, 21. April. Nächsten Mittwoch abends 11 Uhr trifft der Kaiser mit seinem Gefolge mitteils Sonderzuges auf Prinzenau, dem Besitztum seines Schwagers, des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein ein. Die Ankunft der Kaiserin erfolgt denselben Abend, und zwar mit dem fahrplanmäßigen 9 Uhr-Zuge. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich werden Donnerstag in Prinzenau erwartet.

Dresden, 21. April. Der verdienstvolle Generaldirektor der hiesigen Hoftheater, Graf Seebach, erhielt den Titel Exzellenz.

Moskau, 21. April. In der Schiffswerft von Bromley brach durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ein großer Brand aus. Mehrere Werkstätten, drei große und drei kleine Dampfer sind verbrannt.

London, 21. April. Bei dem Brand eines Druckeregebäudes in der Vorstadt Hadney kamen ein Mann, zwei Frauen und vier Kinder ums Leben.

London, 21. April. Aus Pretoria wird berichtet, daß die Grundlage zu den Friedensverhandlungen zwischen Buren und Engländern gesichert sei. Die Burgher sind aufgefordert worden, sich auf verschiedenen Sammelplägen einzufinden, wo ihnen die Bedingungen vorgelegt werden sollen. In dem Abkommen sind die gegenseitigen Forderungen in einer beide Teile befriedigenden Weise erfüllt.

Häag, 21. April. Aus dem Schloss Loo wird gemeldet, daß die Königin vergangene Nacht zum Teil geschlafen hat. Die Nahrungsaufnahme war reichlicher. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Christiania, 21. April. Der Departementsdirektor Dr. Sigurd Høsken hat den Posten als Vorsitzender der norwegischen Staatsratsabteilung in Stockholm angenommen. Staatsminister Blehr hat darauf dem Kronprinzen-Regenten mitgeteilt, daß er die Neubildung des Kabinetts übernehme.

Brüssel, 21. April. In der Nacht fürzte nach der Durchfahrt des Schnellzuges von Ostende nach Basel die Brücke, die bei La Hulpe über

die Strecke fährt, infolge eines Erdbebens ein.

Stockholm, 21. April. Im ganzen Lande fanden Kundgebungen für das allgemeine Stimmmrecht statt, wobei es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Volksmenge kam.

Belgrad, 20. April. Eine Protestkundgebung gegen die Haltung der Bulgaren in der Angelegenheit der Weihe des Bischofs Firmians sollte hier stattfinden, dieselbe wurde jedoch von der Polizei untersagt. Hierauf zogen etwa 2000 Personen mit Fahnen unter Abstieg der serbischen Volksymne vor das Palais des Königs und brachten dem Könige eine Huldigung, wobei Rufe: "Hoch Rußland! niedert mit Bulgarien!" laut wurden.

New-York, 21. April. Wie der "New-York Herald" aus Managua meldet, haben Mitglieder der konservativen Partei, Gegner des Präsidenten, in der Nacht die Baracke in die Luft gesprengt. Beinahe 150 Personen seien dabei ums Leben gekommen.

Balmoral, 21. April. Lucas Meyer und Reiz sind aus Pretoria hier eingetroffen und traten mit englischer Eskorte die Reise nach dem nördlich von hier gelegenen Silberminenfeld an, wo sie auf ein Burenkommando zu stoßen glauben.

Schiffahrt auf der Weichsel.

S. Prengowski, Kahn mit 5109 Brt., S. Stonieczny, Kahn mit 4000 Brt., A. Rachoci, Kahn mit 2300 Brt., sämtlich mit Kleie von Warschau nach Thorn; A. Krohne, Kahn mit 2550 Brt., C. Matich, Kahn mit 2500 Brt., Jul. Strauch, Kahn mit 2700 Brt., sämtlich mit Kleie von Warschau nach Alen; Joh. Lewandowski, Kahn mit 4000 Brügeln, J. Gajowksi, Kahn mit 12 000 Brügeln, beide von Antoniewo nach Thorn; L. Bandar, Kahn mit Steinen von Błocianek nach Graudenz; Joh. Burnicki, R. Liedt, Kahn mit Kohlen von Danzig nach Osznica.

Standesamt Podgorz.

Vom 12. bis einschl. 18. April 1902 sind gemeldet:
a. als geboren: 1. Tochter dem Maurer Viktor Strzynski. 2. Sohn dem Hilfsrangiermeister Friedrich Thiele. 3. uneheliche Tochter. 4. uneheliche Tochter.
5. Sohn dem Hilfschreiber Max Westphal.

b. als gestorben: Ella Charlotte Sonnenberg, Stewien, 21 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Lehrer Andreas Dziadek und Leokadia Kwiatowska-Argenau.
d. ehelich verbunden sind: 1. Biegelbrenner Richard Otto Paul Wegner-Lenzien, Kr. Elbing und Rosalie Weihelde Stoyle-Sienien. 2. Böttger Theodor Schmidt-Sienien mit Witwe Ida Julianne Friederike Schmidt, geb. Sellmaier, Holländerei Grabia, Kr. Thorn. 3. Kaufmann Anton Kurland-Labischin mit Alexandrine Franziska Janiszewska-Labischin.

Telegraphische Burschen-Depesche

Berlin, 21. April.	Fonds fest.	19. April.
Russische Banknoten	216,30	216,30
Warschau 8 Tage	215,80	215,75
Deutsch. Banknoten	85,15	85,15
Preuß. Konfols 3 p.C.	92,30	92,20
Preuß. Konfols 3 1/2 p.C.	101,75	101,75
Preuß. Konfols 3 1/2 p.C.	101,75	101,70
Deutsch. Reichsanleihe 3 1/2 p.C.	92,50	92,40
Deutsch. Reichsanleihe 3 1/2 p.C.	101,75	101,75
Westpr. Pfdsbr. 3 p.C. neu. II.	89,80	89,30
do. 3 1/2 p.C. do.	98,30	98,20
Potener Pfandsbriefe 2 1/2 p.C.	98,75	98,60
4 p.C.	102,40	102,50
Poln. Pfandsbriefe 4 1/2 p.C.	—	99,90
Ukr. 1 % Aufschr. C.	28,—	28,05
Italien. Rente 4 p.C.	100,80	100,80
Ruman. Rente v. 1894 4 p.C.	88,—	88,—
Disconto-Komm.-Anh. egl.	189,25	189,75
Gr. Orl. Straßenbahn-Uttien	201,75	

Bekanntmachung

Die Schuldienerstelle bei der städtischen Mädchens-Mittelschule und der städtischen II. Gemeindeschule ist zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle beträgt bei freier Wohnung und Heizung jährlich 750 Mark.

Die Wohnung besteht aus zwei großen Stuben, einer Kammer und einer Küche.

Die Anstellung erfolgt mittelst eines Dienstvertrages auf dreimonatliche gegenseitige Kündigung und vorläufig auf 6monatliche Probbedienstleistung.

Die Verpflichtungen des Schuldieners bestehen neben den Botengängen und sonstigen Dienstleistungen für die Schuldirektoren hauptsächlich in Reinigung und im Winter Heizung (einschließlich Zutragen des Feuerungs-Materials) von 23 Zimmern und 3 Sälen, sowie in der Reinigung der Flure, Treppen, Höfe und Aborten.

Bewerber, insbesondere Militär-anwärter, welche verheiraten, kräftig, nüchtern und zuverlässig sein müssen, werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung von Beugnissen und des Lebenslaufes bis zum 1. Juni d. Js. an uns einzureichen. Militär-anwärter haben den Zivilversorgungsschein beizufügen.

Thorn, den 19. April 1902.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Feuermeldeleitung und die Feuermelder sollen am Mittwoch, den 23. d. Ms., nachmittags 4 Uhr auf ihre Betriebsfähigkeit geprüft werden. Die Feuermelder werden daher um die angegebene Zeit angeschlagen.

Thorn, den 21. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.
Dienstag, den 22. April 1902,
vormittags 10 Uhr
werde ich vor dem Königlichen Landgericht hierzulbst folgende Gegenstände als:

2 Kisten Seife, 1 Jtr. Seifenfett, div. Zigarren und Zigaretten, versch. Liqueure u. Wein, Mehl, Streichhölzer, Papier-tüten, Erbsen sowie freiwillig

2 Bettgestelle mit Matratzen und einen grös. Posten Frauen- und Kinder-Sommermäntel ebenfalls meistbietet gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 21. April 1902.

Bluhm, Gerichtsvollzieher fr. A.

Wessentlicher Ankauf.

Dienstag, den 22. d. Ms., vormittags 11 Uhr werde ich in meinem Geschäftszimmer

3 Waggons gute, gesunde, dünne Weizenkleie zur sofortigen Lieferung lose ab Alexandrowo für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestfordernd anlaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmäster.

Wessentlicher Ankauf

Dienstag, den 22. d. M., mittags 12 Uhr werde ich in meinem Geschäftszimmer

fünf Waggons grobe Weizenkleie zur sofortigen Lieferung lose ab Alexandrowo für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestfordernd anlaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmäster.

Zurückgekehrt

Dr. Steinborn, Thorn,
Spezialarzt
für Haut- und Harnleiden.

Hiermit warne ich jedermann, dem Handelschaffner Johann Greiser, Podgorz auf meinen Namen Geld zu borgen.

Biehhändler Adam Jaugsch, Podgorz.

תַּלְמִיד

Seinste Rot- und Ungarweine.
Extra kräftige feine Liqueure
ff. COGNAC
billigt bei
Moritz Joseph
Schillerstraße 15.

Herren- u. Knabenanzüge

in grosser Auswahl bei

Breitestr. 21. L. Stein. Breitestr. 21.

Nur noch kurze Zeit dauert der spottbillige Ausverkauf

für reelle Waren:

Damen-Lack-Spangenschuhe	2.95
Damen-Ochsenblut-Knopf- u. Schnürstiefel	4.95
Damen-Ochsenblut-Spangenschuhe	3.50
Damen-Spangenschuhe	2.50
Herregamaschen	4.50
Kinder-Schnürstiefel braun	1.95
Damen-Filzpantoffel	0.35
Herren-Filzpantoffel	0.45

Ganz besonders empfiehlt:
Handarbeit Damen-Chevreaux, federleicht, nur 330 gr wiegend 12.—
Handarbeit Herren-Chevreaux-Gam. 13.—

Reparaturen und Bestellungen nach Maass werden nach wie vor angenommen.

Julius Dupke,
Gerberstraße 33/35.

Konkurs - Ausverkauf.

Die zur J. Ratkowski'schen (A. Matthesius) Konkursmasse gehörigen Bestände an:

Post- und Gratulationskarten, Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums, Brief-, Geldtafeln und andere Lederverwaren, Briefpapier, Couverts, sämliche Schreib- und Zeichenmaterialien,

Schulbücher, Gesangbücher für Ost- u. Westpreußen, Gebetbücher, Militärgesangbücher etc.

werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe, Konkursverwalter.

Th. Faulhaber
BRESLAU I.
Firmenschilder- u. Buchstaben-
Gegr. 1850 — Fabrik. — Gegr. 1850.
Elegante Ausführung. — Solide Preise.
Kostenanschläge gratis u. franco.

Sturm Vogel 1902.

Es ist das lange gesuchte, gute und billige Rad. Feinste Präzisionsarbeit, Grösste Stabilität, Höchste Eleganz, Niedrigster Preis.

Man verlange unsere Preisliste.
Nähmaschinen und Fahrradteile.
Deutsche Fahrradwerke „Sturm Vogel“
Gebr. Grüttner, Berlin-Kalensee 33.

Aachener Badeöfen
D.R.P. im Gebrauch.
über 70.000 im Gebrauch.
Houbens Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN. Prospekte gratis.

U. a. zu ziehen durch R. b. Tilk.

Nur die besten Zuthaten für mein Kleid sind die billigsten:

Ich wünsche nur

die Original-Fabrikate, welche den Namen des Erfinders VORWERK oder die bekannte Fächermarke tragen:

Velourschutzborde

Mohair-Borde „Primissima“

Schweissblätter (Tricot- und Gummi-Platten)

Kragen-Einlage, speciell „Practica“ (mit Carton-Aufdruck, „VORWERK“)

VORWERK's Gardinenband mit Ringen.

Gardinen mit Ringen.

Jedes bessere Geschäft führt VORWERK's Original-Qualitäten.

VORWERK garantiert das Beste

VORWERK's Gardinenband mit Ringen.

VORWERK's Gardinen mit Ringen.

Unterhaltungsblatt der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 93.

Dienstag, den 22. April.

1902.

~ Kranke Seelen ~

Original-Roman von Karl Ed. Klofker.

(25. Fortsetzung.)

Redern sah dem Baron mit einem verächtlichen Achselzucken nach und ließ mit einer Grimasse das Monocle auf seine Brust herabfallen.

„Wahrhaftig,“ murmelte er, sich das blonde Schnurrbärtchen zupfend, „man kann es dem Baron eigentlich nicht verdenken — er hat schon mit schlimmeren Leuten freundschaftliche Händedrücke gewechselt. Hat er sich nicht einst mit Rebellsengelnd verbrüdert und in Gefängnisblazaren mit Landstreichern und Strolchen das Lager getheilt? Es ist eigentlich unverantwortlich, daß man sich entschließen könnte, einen solchen Herrn, der das — Zuchthaus gestreift hat, noch als seines Gleichen anzuerkennen. Man wird sich besinnen müssen, ob man nicht besser thäte, dies Haus zu meiden. — Ja, wenn dieses herrliche Weib nicht wäre . . .!“

Dann ging Graf Arno Redern in das Buffetzimmer hinein, um seine gerechte Entrüstung über dieses „bedenkliche Haus“ — mit einer Flasche Champagner hinunterzuspülen; an dem Keller dieses Hauses war ja wirklich nichts auszusezzen.

Indessen suchte Gerhard den Oberleutenant vergeblich draußen im Salon, wo getanzt wurde. Thawald war schon fort und hatte die Hausfrau gebeten, ihn bei dem Gemahl zu entschuldigen.

„Schade! Ich hätte ihn jetzt so gern um seine Freundschaft gebeten.“

„Warum gerade jetzt?“ fragte Thea überrascht.

„Ja, Du weißt wohl noch gar nichts von seinen Familienverhältnissen? — von den neuerdings eingetretenen, meine ich.“

Und nun erzählte er in aller Hast, was er eben von Redern vernommen hatte. Thea war fast bis zu Thränen gerührt von den Einzelheiten der Begebenheit und namentlich von dem Bericht über die Opfer, welche Thawald für Mutter und Schwester brachte.

„Der arme — arme Mensch, der prächtige Mensch! Jetzt begreife ich erst sein ganzes Martyrium und — seinen ganzen Charakter! Ich wußte bis jetzt nur, daß er durch das Ende des Vaters unter einer gesellschaftlichen Isolirung leidet.“

„Also doch? Und trotzdem hast Du Dich nicht bedacht, ihn inmitten dieser näserümpfenden Versammlung zu empfangen?“

„Ich habe ihn ja selber eingeladen — eben um dieser Gesellschaft ein Schnippchen zu schlagen und ihr die richtige Auslegung des Königswortes zu geben, man dürfe den Sohn nicht für das Vergehen des Vaters büßen lassen.“

„Das war — recht wacker von Dir,“ entgegnete Gerhard ruhig, „und es ist mir recht lieb, wenn Du diese Aufgabe auch noch bei späteren Gelegenheiten durchführst.“

„Du scheinst aber doch plötzlich abgeföhlt in Deiner Sympathie für den Mann.“

„Keineswegs. Ich empfinde die größte Hochachtung für ihn, für die rühmlich Art, wie er sein Mißgeschick exträgt und sich, geradezu Noth leidend, tadellos aufrecht erhält. Und ich sage Dir ja, ich wünsche, daß er hier Trost finde, wahre Theilnahme und Aufheiterung. — Aber es wäre vielleicht nicht unpassend gewesen, wenn Du mich nicht in die Lage versetzt

(Nachdruck verboten.)

hättest, das erste Wort von der traurigen Familienangelegenheit des Oberleutnants erst aus dem Munde des schönen Arno Redern zu vernehmen — hätte es sich auch nur um die bloße Form gehandelt, mir die Entscheidung darüber anheimzugeben, ob und in welcher Weise Thawald im Salon meiner Frau empfangen werden sollte.“

„Wie konnte ich?“ antwortete Thea erschrocken. „Du hast Dich ja nie um dergleichen gekümmert.“

„Weil man nie damit an mich herangetreten ist. Ich dachte freilich bis jetzt auch nicht darüber nach und hätte es wohl noch weiter übersehen ohne diesen drastischen Fall.“

„Ich hätte Dir lästig zu fallen gefürchtet, Du brauchst ja ungestörte Ruhe — zu Deinen Studien . . .“

„Schon gut, schon gut, ich verlange keine weitschweifigen Entschuldigungen!“ wehrte er ab, sich mit einem Lächeln und einer höflichen Verbeugung zurückziehend. Aber diese ceremoniöse Artigkeit hatte eine große Ähnlichkeit mit derjenigen, unter welcher er sich früher von Graf Arno empfohlen hatte. Sie ist souverän in ihren Entschlüssen, sagte er sich, und ich habe in diesem Hause, an der Seite meiner Frau, der Erbin der Dörlands, nur die Stellung eines — Prinz-Gemahls.

* * *

Zu Ostern begab sich Professor Willers wieder auf eine Ferienreise. Über das Ziel derselben sprach er sich zu Niemandem näher aus, ja, er ließ sich auch die mittlerweile einlaufenden Briefe nicht nachschicken, sondern befahl, daß sie liegen bleiben sollten, bis er zurückkehre. Es sah ganz so aus, als dürfe auch sein Diener nicht wissen, wohin er sich zu wenden gedachte. Vor seiner Abreise nahm er noch Gelegenheit, mit Thea einige Worte unter vier Augen zu wechseln.

„Es ist eine unauffassbare Angelegenheit, die mich fortführt — eine Berufsangelegenheit, kann ich sagen, und ich hätte sie längst erledigt, wenn ich mich nicht verpflichtet hätte, in der Nähe Ihres Gemahls zu bleiben. Daß ich ihn jetzt auf längere Zeit allein lasse, mag Ihnen ein Beweis sein, Frau Baronin, daß ich seiner sicher bin. Sie müssen ja auch schon durch eigene Anschauung die Überzeugung gewonnen haben, daß er sich vollkommen beruhigt hat.“

„Ja,“ sagte sie mit eigenthümlicher Betonung, „er ist ruhig geworden — sehr ruhig!“

„Und dafür habe ich zum größten Theil Ihnen zu danken, gnädige Frau. Sie sind auf meine Intentionen mit so viel Selbstüberwindung eingegangen, daß der günstige Erfolg rascher eingetreten ist, als ich ursprünglich zu hoffen gewagt hätte.“

„Wenn Sie es einen günstigen Erfolg nennen können, daß mein Mann und ich uns von Tag zu Tag weiter voneinander entfernen! Sie bemühen sich vergeblich, mir hoffende Zuversicht einzuflößen, Herr Professor; ich sehe so und so nur eine trostlose Zukunft vor mir.“

„Nicht doch! Lassen Sie die Zeit nur walten, die Zeit.“

„Die Zeit, die mich stumpf machen soll, ich weiß! Nun, Sie sehen, ich bin auf dem Wege dazu, ich habe keine Thräne mehr für mein Schicksal — bald werde ich es mir auch ab-

augenblicklich braucht. So wird zum Beispiel, wenn die kleinen Gärtner spielen, jedes Steinchen eine prächtige Blume, jeder Grashalm ein stattlicher Baum und der seine Sand giebt den Regen, der leise auf das gepflanzte Beet herniederträufelt. Spielen sie Apotheker, so erhalten abgepflückte Blumen oder Blätter die Namen von Thees oder Salben, wie das Kind sie bei gelegentlicher Krankheit nennen hörte, und Kamillen- und Fliederthee spielen hier eine gewichtige Rolle. Die braunen Blüthchen des „Hasenbrodes“ verkaufst der kleine Krämer als Mandeln und die grünen Näpfchen der rosa Feld-Malve sind das Geld im Verkehr mit seinem kindlichen Publikum.

Unter den ersten Blumen, welche im Mai auf der Wiese blühen, giebt das leuchtende Gelb des „Löwenzahns“ den Ton an. „Ringelblumen“ nannten wir Kinder sie und pflückten den röhrenartigen Stengeln die Köpfe ab, stieckten sie zum Ring ineinander und schmückten uns mit den langen Ketten. Oder wir spalteten die Stengel, warfen sie ins Wasser und erfreuten uns an den eignethümlich gesetzten Ringeln und Schnörkeln, die nun gebildet wurden und zu allerlei phantastischen Deutungen Veranlassung gaben. Die braunen Flecke an Händen und Schürzchen, welche die Milch des Löwenzahns hervorruft, bedrückten das Kinderherz wenig.

Hübsche Ketten geben auch die feinen Blüthchen der lila Fliederdolden. Sie werden sorgsam eins ins andere gesteckt und werden vorzugsweise von den jungen Mädchen in Herzform gepreßt und auf ein Stammbuchblatt geklebt. Drollige Reime, wie sie auf Pfefferkuchenherzen zu finden sind, werden hinein geschrieben und der Lieblingslehrerin gewidmet. — Soldaten spielende Knaben bekränzen sich gern mit grünen Ketten aus großen Blättern. Eichen- und Hollunder-Blätter eignen sich gut dazu. Jedes Blatt wird doppelt gelegt, der Stiel des einen neben die Mittelrippe des anderen von oben hineingesteckt und von unten nach oben wieder durchgezogen. So fügt man Blatt an Blatt und hilft sich mit einem entlehnten Stiel, wo der eigene nicht lang genug ist.

Wenn im Mai die Wiese hauptsächlich in gelber Farbe leuchtete, so schimmerte sie im Juni weiß von der Menge schlanker Bucherblumen, welche mit dem wachsenden Grase um die Wette in die Höhe streben. Wer kennt das Blumen-Drakel der Liebe nicht, welches uns die Blüthensterne der Liebe führen? Wenn Blättchen auf Blättchen abgezupft herunterfällt:

„Er liebt mich“
„Liebt mich nicht“
„Über alle Maßen“
„Kann gar nicht lassen“
„Klein wenig“
„Oder gar nicht!“

Noch eine niedliche Arbeit aus Blättern für Kinderhände sei hier erwähnt. Will man Buchzeichen aus Eichenblättern herstellen, so wählt man dazu schöne Exemplare, welche schon ganz ausgewachsen sein müssen, legt sie einige Zeit in Wasser, trocknet sie ab und ordnet sie auf einer Lage Papier. Mit einer starken Kleiderbürste klopft man so lange auf die Blätter, bis alle Fleischtheile entfernt sind, und nur das feine Gewebe der Nerven daran übrig geblieben. Man verziert diese Buchzeichen mit einem aufgeklebten Alsbumbildchen oder bronzirt sie mit Gold oder Silber. Ein ganzer Kranz solcher Silberblätter sieht reizend aus. Die kleinen Künstler aber lernen das Stillzissen dabei.



Schmuckkastenschätze.

Man nimmt an, daß der Werth der Juwelen, womit sich die „Schönen“ von Paris, London und vor allem Newyork schmücken, einer Summe gleichkommt, womit sich die Schulden des am meisten mit solchen belasteten Staates bequem decken ließen und daß das Gewicht, das jene in Gold ausgedrückt hätten, dem von gut 100 000 Menschen gleichkäme. — Von diesen kostbarkeiten entfällt allein auf Newyork ein Geldwerth von 4000 Millionen Mark, ja, die Schmuckkästen von zehn Newyorkerinnen enthalten Werthe von zusammen 25 Millionen Mark oder achtzehnmal das Gewicht der Besitzerinnen in Gold. Vergegenwärtigt man sich, daß eine Tonne (1000 Kilogramm) „sortirter“ Diamanten auf 120 Millionen Mark geschäft wird, so ergiebt sich schon hieraus, daß jene zehn Schmuckkästen manche Steine von sehr hohem

Werthe enthalten müssen. — Das Hauptstück in Mrs. George Goulds Schmuckkästen, dessen Gesamtwert 2 Millionen Mark betragen soll, bildet ein Perlencollier, das allein 320 000 Mark gekostet hat, und nach diesem eine Perlenschiene, die 40 000 Mark werth sein soll. So groß diese Beiträge auch erscheinen, verschwinden sie doch fast gegen den von 2 200 000 Mark, der für die berühmte Tavernier-Perle, ein prächtiges, ovales, etwa 50 Millimeter langes Juwel, angelegt werden mußte. — Mrs. Marshall D. Roberts, die sich der schönsten Perlensammlung in Amerika rühmt, besitzt ein Halsband für 600 000 Mark und ein Paar Ohrringe von außerordentlich großen Perlen, die 160 000 Mark gekostet hatten. — Unter den auf 2 Millionen Mark veranschlagten Juwelenstückern der Mrs. Calvin Brice befindet sich ein Diamantenstern von blendender Pracht, die genaue Nachahmung eines solchen, den einst die Kaiserin Katharina von Russland trug. — Mrs. George Vanderbilt ist die glückliche Besitzerin der schönsten Rubinschürze der Welt, wofür die erstaunliche Summe von 1 100 000 Mark bezahlt worden war — in zwanzigjuwelenstücken das Durchschnittsgewicht einer Familie von neun Personen! — Mrs. Hicks ebenfalls trägt ein Halsband aus Diamanten und Perlen, tadellos in Form und Muster, das auf 500 000 Mark geschäft wird, und Mrs. Tiffany besitzt ein Paar kunstvoller Schmetterlinge, die mittels zehnerlei verschiedener Edelsteine die natürlichen Farben der Insekten überraschend treu wiedergeben. — Die Juwelen der Mrs. William Astor endlich sollen 2 600 000 Mark werth sein und enthalten verschiedene geschichtlich interessante Schmuckstücke, darunter einen Brustschmuck aus dreizehn Reihen von Edelsteinen, die alle Regenbogenfarben darstellen — ein früheres Besitzthum der unglücklichen Königin Marie Antoinette, und einen „verlorenen Knoten“ aus blauen Diamanten, den Ludwig XIII. vor zweieinhalb Jahrhunderten Richelieu geschenkt hatte.

Poesie-Album.

Regenlied.

Walle, Regen, walle nieder,
Wecke mir die Träume wieder,
Die ich in der Kindheit träumte,
Wenn das Nas im Sande schwämte!
Wenn die matte Sommerschwüle
Lässig stritt mit frischer Kühle,
Und die blanken Blätter thauten,
Und die Saaten dunkler blauten.
Welche Wonne, in dem Gließen
Dann zu steh'n mit nackten Füßen!
An dem Grase binzustreifen
Und den Schaum mit Händen greifen.
Oder mit den heißen Wangen
Kalte Tropfen aufzufangen,
Und den neu erwachten Düften
Seine Kinderbrust zu lüften!
Wie die Kelche, die da troffen,
Stand die Seele atmend offen,
Wie die Blumen, düstetrunk'n
In den Himmelsthau versunken.
Schauernd kühlte jeder Tropfen
Tief bis an des Herzens Klopfen,
Und der Schöpfung heilig Weben
Drang bis in's verborg'ne Leben. —
Walle, Regen, walle nieder,
Wecke meine alten Lieder,
Die wir in der Thüre sangen,
Wenn die Tropfen draußen klängen!
Ihrem süßen feuchten Rauschen,
Möchte ich nun wieder lauschen,
Meine Seele sanft bethauen
Mit dem frommen Kindergrauen.

Klaus Groth.



gewöhnen, Ihnen gegenüber überhaupt zu klagen. Dann können Sie sich rühmen, auch mich zur Ruhe gebracht zu haben. Aber es ist — Kirchhofsstille in dieser Ruhe!"

"Arme Frau! Arme Frau!" murmelte Willers, sich wieder einmal recht unmuthig das Kind reibend. Er wußte ihr nichts weiter zu sagen.

"Wissen Sie, Herr Professor, daß ich mir schon die Frage vorgelegt habe, ob ich denn überhaupt jemals das Herz, die Liebe meines Mannes besessen? Ich fürchte, es war ein verhängnisvoller Irrthum, der uns zusammengeführt hat."

"Auch von Ihrer Seite, meinen Sie etwa?" fragte er rasch.

"Wie? Das klingt, als könnte es Sie befriedigen, wenn ich darauf mit Ja antworten würde! Ein Irrthum war es wohl von mir, als ich eine glückliche Ehe einzugehen vermeinte, denn — was ist daraus geworden? Gott erbarme sich!"

Willers schüttelte verzweifelt das graue Haupt unter dem Stoßseufzer: "Muß es denn wirklich die Liebe, immer die Liebe sein, ein Menschenleben auszufüllen? Sehen Sie doch mich an, ich stehe allein und würde auch für ein zehnmal so langes Dasein, als es mir beschieden sein kann, vollaus Inhalt und Beschäftigung finden."

"Ja, der Mann — der sich in den Dienst der ganzen Menschheit stellen kann! Und könnte es auch Frauen geben, denen das Leben ohne das Glück der Liebe nicht leer wäre — ich bin gewiß nicht von dieser Art. Und mir ist sogar das Mutterglück versagt."

"Glauben Sie, daß sich damit zum Beispiel — eine Wittwe trösten könnte, der der Gatte mitten im Genusse der Lebensfreuden entrissen wurde? Wie denken Sie etwa über ein armes Weib, deren Mann zur See gegangen und spurlos verschollen ist? Die Unglückliche hofft noch, eilt täglich zum Strande, das zurückkehrende Schiff erwartend, daß ihr den Vermißten wiederbringen soll, läßt ihr Kind, die Waise, noch Abend für Abend für das Leben des Vaters beten — und muß sich dabei doch sagen, daß er in unbekannter Ferne schon sein Grab gefunden haben könnte, und daß sie nicht einmal zu diesem jemals den Weg wissen werde."

"Aber sich Wittwe fühlen, wenn der Mann einem noch zur Seite lebt . . ." rief Thea. "Ich muß ihn als verloren betrauern, obgleich er leibhaftig vor mir steht. Ich soll ihn nicht anrufen, den Schlafwandler, darf ihn nicht aufrütteln mit der Klage: Sieh doch, wie ich leide! Sein Heil hängt davon ab, sagen Sie mir. Ja, wenn er sein wahres Heil damit auch fände! Wenn ich mit meinem Verzicht auf das Glück doch wirklich das seine erkaufen könnte!"

"Sie können es!"

"Ich merke nichts davon. Fühlt denn er etwas von Glück? Oder wollen Sie schon die Verlängerung seines gegenwärtigen Zustandes als ein solches ansehen? Ich glaube, das wünscht er selbst nicht."

"Es wird sich noch der Weg zu einem Glückszustand finden lassen."

"Billige Vertröstungen, an die Sie selber nicht mehr glauben! Würden Sie mit gutem Gewissen auf Ihr Manneswort behaupten können, Sie hegten wirklich noch die Hoffnung, daß ich mich mir Gerhard wieder zusammenfände?"

"Poxtausend! Pardon, bald hätte ich gesflucht! — Sie fragen mich um etwas, worüber ich vielleicht noch gar nicht nachgedacht habe. Ich bin ein Arzt — und da habe ich ja gar nicht die Aufgabe . . . hm! Die Liebe, das ist ein Thema, von dem ich wohl überhaupt nichts versteh'e. — Aber das muß ich sagen, es giebt für eine Frau in Ihrer Lage ganz gewiß noch Unwahrschaft auf eine glückliche Zukunft."

"Wie denken Sie sich die?"

"Ich werde mich wohl hüten, mit einer vorsauten Bemerkung Ihre Entrüstung zu erregen!" brummte der Gelehrte, sich in die Schultern duckend. "Darüber sprechen wir ein paar Jahre später."

"Ich verstehe Sie nicht!"

"Reden wir von etwas Anderem. — Unter so vielen Menschen, die Sie in Ihrem Hause versammeln, würden Sie doch wohl etliche finden können, die der Aufknüpfung wirklicher Freundschaftsbeziehungen werth wären. Warum versuchen Sie es nicht? Glauben Sie es mir — ich spreche aus einer wahrlich nicht fernliegenden Erfahrung heraus — wenn ich Ihnen versichere, wir können das Wohl und Wehe von uns wahrhaft befreundeten Personen so sehr zu unserem eigenen machen, daß unsere ureigenen Tages-Interessen darüber in den Hintergrund treten! Probieren Sie es doch! Es giebt in Ihrem Kreise gewiß Frauen und Männer, denen Sie schon durch eine herzliche Theilnahme an ihren ver-

schwiegenen Leiden und Kümmernissen eine willkommene Wohlthäterin sein könnten. Und wo wir auch nur im bescheidensten Maße wohlthun können, sind wir davor bewahrt, unser Leben unnütz und überdrüssig zu schelten."

"Ja, wenn Sie es so meinen!" Und sie dachte an den armen Herrn v. Thawald, für den sie wirklich gern ein wenig "Vorsehung gespielt" hätte. Dieser Professor Willers hatte sich — weit mehr als er es bekennen wollte — in den Dienst ihres Hauses gestellt, das wußte sie, das fühlte sie. Und nun kam ihr der Einsatz, seine Dienste oder wenigstens seinen freundschaftlichen Rath auch für den Oberlieutenant zu erbitten, den sie nun einmal als ihren Schützling anzusehen genötigt war. Sie hatte es ihm seither ja selber gesagt, er möge sie als seine Schwester betrachten, als Vertraute seiner Sorgen. Und er war unter ihren opferwilligen Bemühungen auch wirklich immer mehr aufgetaut und hatte ihr im Laufe der vielen Abende, an denen er sich seit jenem Balle bei ihr eingefunden, einen tieferen Einblick in sein düsteres Leben eröffnet.

"Würden Sie mir dazu behilflich sein wollen, in einem bestimmten Falle jenes Wohlthäteramt zu versuchen, das mich wenigstens einigermaßen vergessen lassen soll, daß ich mir selber nicht helfen kann?"

"Von Herzen gern," entgegnete Willers, ersreut darüber, ihr Interesse anderweitig beschäftigen zu können. "Was ist das für ein Fall, und wie kann ich Ihnen darin dienen?"

"Es betrifft einen gewissen Herrn v. Thawald, oder vielmehr seine Familie. Aber darüber wollen wir erst nach Ihrer Rückkehr sprechen; früher könnten Sie in der Sache ja ohnedies nichts thun. Indessen lassen Sie mich Ihnen nur glückliche Reise wünschen!"

Damit schüttelte sie dem Professor zum Abschied recht herlich die Hand.

Der brave Mann hatte wohl Recht, sie auf die edlen Aufgaben der Freundschaft zu verweisen, die ihrem liebeleren Leben vielleicht noch einigen Inhalt geben könne. Sie glaubte schon jetzt, wenige Minuten nach ihrem Klage-Ausbruch vor dem Professor, etwas von dem bescheidenen Troste zu spüren, den wir aus dem guten Willen schöpfen können, Anderen ihre Lebensbürde zu erleichtern.

Sie hatte in den letzten Wochen schon viel über Pläne nachgedacht, wie man der Mutter und Schwester Emmerichs ausgiebiger beistehen könnte, als der arme Sohn und Bruder es vermochte. Aber er hatte die delikatesten Andeutungen über diesen Gegenstand abzulehnen gewußt — selbstverständlich! Wie sie ihn bereits kannte, sein subtiles Ehrgefühl, das in seiner peinvollen Lage doppelt empfindlich geworden, hatte sie das schon von vornherein sagen müssen. Jetzt aber dämmerte die Möglichkeit auf, den Professor Willers als Mittelsmann in Anstrich zu nehmen, um das Los jener Bedauernswertethen in Nürnberg zu verbessern. Man konnte entweder wirklich ein gut besoldetes Lehrant für Emmerichs Schwester aussindig machen oder ihr passende Arbeitsaufträge ertheilen und sie dafür entlohnen — so hoch als es möglich wäre, ohne ihren Verdacht zu erwecken, daß man ihre Dienste nur zum Schein forderte. Professor Willers würde ihr gewiß den Gefallen thun, den Apparat zu konstruiren, und war auch der Einzige, dessen Verschwiegenheit volle Garantien für das Gelingen eines solchen Planes geboten hätte.

(Fortsetzung folgt.)



Die Blumen im Spiel.

Skizze von F. Wuthenau.

(Nachdruck verboten.)

Die blühende Wiese im Frühjahr und Sommer mit ihrem sonnendurchleuchteten Grün ist ein Paradies für die Kinderwelt. Jauchzend stürzen sich die Kleinen, welche so lange im Winter in enger Stube ausharren mußten, auf die ersten Blumen, um Spiele damit zu spielen, die sie zwar Niemand lehrte, welche aber Mutter und Großmutter vor uns ebenso spielten, wie es heutzutage die Jugend thut. Die Phantasie der Kinder schafft sich einen Zauberkreis, in den sie alles herbeizieht, soweit Auge und Hand reichen. Die blühende Wiese ist ihr Königreich, in dem sie herrscht und jedem Gegenstande Namen giebt und ihn zum Spiele heranzieht, wie sie es



AUS DEM REICHE DES WISSENS

Blitz und Donner.

Es ist in der Natur des Menschen begründet, daß sein Interesse durch jedes außergewöhnliche Ereigniß in hohem Maße erregt wird, während er den gewöhnlichen Lauf der Dinge mehr oder weniger gleichgültig an sich vorüberziehen läßt. So war es schon in der grauen Vorzeit. Die alten Griechen vernahmen im Gewittertoben die Stimme des Donnergottes Zeus, unsere Vorfahren vernahmen in dem Donner das Rollen der Wagenräder Thors, dessen stahlbeschwingte Hand mit nie fehlendem Wurf den glühenden Hammer Mjölnir, den Zermalmer, schleudert. Solche Erscheinungen scheinen geradezu als Wurzel des Götterglaubens angesehen werden zu dürfen. Die heutige Menschheit steht diesen Dingen etwas kühler gegenüber. Für sie ist das Gewitter ein einfacher atmosphärischer Vorgang, dessen charakteristische Erscheinung aus Blitz und Donner besteht. Nun entsteht sofort die weitere Frage: was ist der Blitz? Winkler und Benjamin Franklin haben dieselbe schon im vorigen Jahrhundert beantwortet. Ersterer hat zuerst in bündiger Weise den Blitz als elektrische Erscheinung in Anspruch genommen. Der Blitz ist ein elektrischer Funke in großem Maßstab. Wenn trotzdem immer Franklin als derjenige genannt wird, der zuerst die elektrische Natur des Blitzes erkannt hat, so hat das seinen guten Grund, denn er hat zuerst Versuche damit gemacht. Er ließ Papierdrachen gegen Gewitterwolken fliegen und zog aus deren hanfener Schnur die elektrischen Funken. Dieses, sowie die Erfindung des Blitzableiters, hat Franklin ein für allemal einen unsterblichen Namen gesichert. Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist der elektrische Funke ein Ausgleich entgegengesetzter elektrischer Zustände, welche sich unter Lichterscheinung im isolirten Medium zeigen. Was aber diese elektrischen Zustände sind, weiß kein Mensch. Wenn man also über das Wesen dieses inneren Ausgleichs nicht klar ist, so kann man die Lichterscheinung optisch untersuchen und findet darnach dreierlei Hauptarten von Blitzen: 1) Funken- oder Zackenblitze; 2) Flächenblitze; dieselben sind bei weitem die häufigsten. Nun gibt es noch eine dritte Art, die Kugelblitze. Sie sind eine sehr seltene Erscheinung, aber durch Dutzende von Beispielen in der Litteratur beglaubigt. Sie sind eine rundliche leuchtende Masse von 50 Centimeter Durchmesser, welche sich mit mäßiger Geschwindigkeit bewegen. Hildebrand Hildebrandson hat einen solchen beschrieben; derselbe wurde im Dorf Malmö bei Upsala am 5. Juli 1883 beobachtet. Ungefähr um 1 Uhr 30 Minuten drang er nach Blitz und Donner in die Küche eines Hauses und zwar durch eine vertikale Fensterscheibe von 35 Centimeter Breite. In Form eines goldenen Eies lief er quer durch die Küche bis auf den Flur, und da die Thüre desselben geschlossen war, hob er sich und verschwand durch eine horizontale Deffnung von 14 Centimeter Länge und 3—4 Centimeter Breite. Hinterher wurden einige Detonationen, wie die einer Gewehr salve gehört, so daß die Nachbarn herbeieilten, ohne indessen etwas zu sehen. Ein an dem Fenster eines anderen Hauses sitzender Schneider sah die Kugel aus den Wolken herabkommen und lief dann vor Schreck davon. Gewitter und Wind kamen von Osten, wohin auch das Fenster des betr. Hauses lag. Die Erscheinung wurde von zwei Frauen, welche mit zwei Kindern in der Küche waren, beobachtet, und daß die Größe derselben nicht übertrieben war, dafür zeugt, daß ein Kind unmittelbar nach derselben fragte: „Mama, hast Du nicht gesehen, ob der goldene Mann auch Füße hatte?“ Nächst der Verschiedenheit der Form kommt die Farbenverschiedenheit in Betracht. Warum das Licht der Blitze einmal mehr röthlich, dann wieder blauviolett ist, kann durch die verschiedene Stärke der elektrischen Entladung oder durch den verschiedenen Wassergehalt der Atmosphäre erklärt werden. Der Blitz ist also leuchtende Luft, leuchtend gemacht durch vorgängigen Ausgleich entgegengesetzter elektrischer Zustände.

Der elektrische Funke unserer Elektrisiermaschinen wird von einem mehr oder weniger heftigen Geräusch begleitet, ebenso auch der Blitz. Die Luft wird plötzlich auseinander gedrängt, um dem Blitz Bahn zu machen, in Folge dessen wird sie nach außen hin plötzlich verdichtet, aber schleunigst stürzt sie sich auch in dieses Vacuum zurück und läßt hinter

sich eine Verdünnung, und so haben wir eine Schallwelle, den Donner. Das eigenthümliche Rollen des Donners erklärt sich aus folgenden Ursachen: Selbstverständlich ist die Stärke der elektrischen Entladung nicht auf die ganze Länge derselben die gleiche. Außerdem wird der Schall unterwegs davon beeinflußt, was er findet, und endlich trifft der an verschiedenen Stellen durch die Verästelung des Blitzes hervorgebrachte Schall nicht gleichzeitig unser Ohr.

Dr. Sperber.



Allerlei Wissenswerthes.

Die größte gerade Eisenbahnstrecke.

Die längste Eisenbahnstrecke ohne jede Kurve ist auf der Argentinischen Pacific-Bahn, von Buenos Ayres nach dem Fuße der Anden zu suchen. Auf die Länge von 350 Kilometer verläuft diese nämlich schmurgerade und hat nirgends Einschnitte oder Dammschüttungen von mehr als 60 bis 90 Centimeter.



Meine Uhr ist magnetisch geworden!

Die moderne Uhrenstörung, das Magnetischwerden der stählernen Theile des Werkes, das nicht selten zu Stande kommt, wenn sichemand mit der Uhr in der Tasche einer starken Dynamomaschine zu sehr nähert, vermag man, gleichsam auf homöopathischem Wege, wieder in folgender Weise aufzuheben: Man hängt die Uhr an einen längeren Faden, verzieht sie in rasche Drehung um sich selbst und hält sie so in der Nähe der magnetischen Kraftquelle, von der man sie langsam wieder entfernt, ehe sie sich zu drehen aufhört. Es liegt auf der Hand, daß hierbei durch die schnell wechselnde Einwirkung des Magnetismus — ein und desselben Pols! — der magnetisirende Einfluß auf die Uhrtheile sich ausgleicht, also aufhebt.



Die nächtlichen Wegweiser am Meerestrande.

In der ganzen Welt gibt es jetzt 5925 Leuchttürme oder Lichtstationen. Davon entfallen auf England 817, auf die Vereinigten Staaten 802, auf Canada und Neufundland 494 und auf Frankreich 444. Gesamt-Europa besitzt 3577 Leuchttürme oder Stationen (auf Häusern, Feuerschiffen u. dergl.).



Wetterpropheten.

Wenn Fliegen und Mücken einen sehr belästigen, wenn die Ameisen mit ihren Lasten eilig zu ihrem Bau ziehen; wenn die Esel viel schreien, die Kühe auf der Weide vor der Melzeit sich in Gruppen zusammendrängen; wenn die Hunde Schlaflosigkeit zeigen und die Katzen sich eifrig putzen, dann soll mit Sicherheit bald Regen zu erwarten sein.



Wirkung der Hygiene im Heer.

Die Sterblichkeit der Armeen wurde statistisch verglichen und man kam dabei zu folgendem Resultat: Von der Napoleonischen Armee starben in Russland vier Fünftel an ansteckenden Krankheiten. In der Krim starben von 600 000 Mann im ersten Winter 30 000 und zwar gleichviel Franzosen wie Engländer. Als diese dann später für verbesserte sanitäre Einrichtungen sorgten, verloren sie vierzigmal weniger Menschen als die Franzosen. Im Jahre 1866 starben in der deutschen Armee 6000 Mann an Krankheiten, 5000 im Felde; 1870—71 starben an Krankheiten nicht mehr ganz die Hälfte als in Schlachten. Überhaupt verminderte sich die Sterblichkeit in der Armee während der Friedenszeit um 77,5 Prozent gegen früher. Aus all diesen Mittheilungen springt die wirthschaftliche Bedeutung der Hygiene und ihre Wichtigkeit für das Staatsleben scharf genug in die Augen.



Merkwürdiger Todengebrauch.

Ist in Grönland ein Kind gestorben, so begraben die Einwohner einen lebenden Hund mit diesem, in der Meinung, der Hund werde das Kind getreulich nach der andern Welt führen. Über diesen merkwürdigen Übergläuben befragt, antworteten die Leute einfach: „Nun, ein Hund findet doch überallhin seinen Weg!“

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 22. April 1902.

Provinziales.

Schneidemühl, 20. April. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde das Schalt für die nach Ablauf einer Amtsperiode des Herrn Ersten Bürgermeisters Wolff frei werdende Erste Bürgermeisterstelle auf 6000 Mk. Anfangsgehalt und 7500 Mk. Höchstgehalt festgesetzt; die Wohnungsgelbenschädigung wurde auf 1000 Mk. bemessen. Es kam dann die Errichtung einer sechsklassigen lateinlosen Realschule zur Sprache. Die Regierung hat angefragt, welchen Aufschuß die Stadt zu der Schule, die dem Königlichen Gymnasium angegliedert werden soll, zu leisten gewillt ist. Der Magistrat stellte einen jährlichen Aufschuß von 3000 Mk. vor, die Stadtverordneten setzten jedoch einen solchen von 4500 Mk. fest. — Wegen Unterschlagung und intellektuellen Urkundenfälschung wurde der Oberpostassistent a. D. Wilhelm Weinkauf aus Deutsch-Krone, zur Zeit im hiesigen Gefängnis, von der Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt.

Allenstein, 20. April. Wegen Wechselschaltung hatte sich der Kaufmann Solomon Flatow aus Allenstein vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte errichtete hier im Jahre 1894 ein Material- und Kolonialwarengeschäft mit einem eigenen Vermögen von 5000 Mark. Die Mietgast seiner Ehefrau betrug 9600 Mark. Mit dem Geschäft war ein Schank und später eine Restauration verbunden. Der Geschäftsumsatz betrug im ersten Jahre 69 000 Mk. und erhöhte sich bis zum Jahre 1900 auf 295 046 Mk. Im Jahre 1901 fiel der Umsatz auf 112 805 Mark. Im Jahre 1901 wurde ihm jedoch von den auswärtigen Lieferanten der Kredit entzogen. Es entstanden Zahlungsschwierigkeiten. Flatow verdeckte seine Zahlungsschwierigkeiten durch Wechselschüttungen, und hat in dem bis zum 17. Juni v. Jg. fortlaufenden Vierteljahr 150 Wechsel über 50 000 Mk. gefälscht. Wieviel Wechsel er früher gefälscht, aber später eingelöst hat, läßt sich nicht mehr feststellen. Bis auf 22 000 Mk. wurde die Wechselsorderung aus der Konkursmasse getilgt. Flatow räumte gestern alles ein. Er entschuldigte sich u. a. damit, daß ihn das Diskontieren der Wechsel ungefähr 15 000 Mark jährlich kostet habe. Der Gerichtshof nahm entgegen der Anklage alle die Fälschungen als eine fortgeschreitende Handlung, einem einheitlichen Entschluß entsprungen, an und erkannte auf 3½ Jahre Gefängnis und 4 Jahre Fahrverlust. Der Angeklagte wird sich außerdem im Juli vor dem Schwurgericht wegen betrügerischen Bankrotts zu verantworten haben.

Margia.

Roman von C. Crone.

(Nachdruck verboten.)

10)

Er hielt einen Augenblick inne.

Die Baronin erhob sich nicht um eine Linie aus ihrer teilnahmlosen Stellung. Sie wußte ja ganz genau, was kommen würde, aber jetzt galt es, die geschaffene Sachlage richtig zu beurteilen, durch Einwendungen nicht an Boden zu verlieren. Das Spiel war diesmal ernst.

"Ich möchte Dich auch nicht darüber im Zweifel lassen, weshalb ich Deinen Wunsch nicht erfüllen kann", fuhr Baron Hannibal in etwas erregtem Ton fort. "Ich beachtige, mir das Jawort von Fräulein Blanca von Holten zu erbitten, und hoffe sie Euch, vielleicht heute noch, als meine Braut zuzuführen."

Ein leichtes Beben der feingeschnittenen Nasenflügel war das einzige sichtbare Zeichen, daß die Baronin nur mühsam die knihere Gelassenheit aufrecht erhält.

"Und dann?" klang es so unnatürlich ruhig von ihren Lippen, daß es den Sohn fast verblüffte.

"Dann? — Nun, wenn wir später, wie ich hoffe, als junge Ehelinge auf den Ulmenhof einziehen, werden wir den Verhältnissen Rechnung tragen. Sollte es sich zeigen, daß die Güter zu belastet sind, um ein begnèmes Leben führen zu können, dann schränken wir uns ein. Für meine Person bin ich bereit, meinem Glück jegliches Opfer zu bringen."

"Einschränken!" — Die Freifrau lachte spöttisch auf. — "Wo hast Du die Bedeutung dieses Wortes so genau kennen gelernt, daß Du Deine Frau von dem Wert überzeugen kannst? Manche meines Geschlechts huldigen eigenartigen Vorstellungen von dem Begriff „Einschränken.“

"Blanca nicht", war die zuversichtliche Antwort,

Kleine Chronik.

* Als Muster englischen Phlegmas veröffentlicht ein Londoner Blatt folgende Geschichte, deren Wahrheit es verbürgt: Im letzten Herbst nahm Sir W. Dragg, um zu seiner Yacht zu gelangen, die ihn im Hafen von Brighton erwartete, einen Wagen, um zum Ufer zu fahren. Als er ausstieg, rief er dem Kutscher zu, auf ihn zu warten. Sir Dragg schiffte sich ein, um eine kurze Rundfahrt zu machen; aber die Yacht ging so vortrefflich, und der Aufenthalt auf derselben war so angenehm, daß der Eigentümer sich entschloß, eine Reise um die Welt zu machen. Der Kutscher am Ufer zu Brighton wartete inzwischen. Er wartete einen Tag, zwei Tage, 1 Woche, 2 Wochen, ohne seinen Platz zu verlassen. Er bat nun um die Erlaubnis, ein Zelt ausschlagen zu dürfen, unter dem er sich, sein Pferd und seinen Wagen unterbrachte. Ein Jahr verließ, der Kutscher lebte unter seinem Zelte, rauchte seine Pfeife und schnalzte mit seiner Peitsche. Eines Morgens wird die Ankunft einer Yacht gemeldet und Sir Dragg landete wieder auf heimischem Boden. Die erste Person, der er begegnete, war sein Kutscher. Er zeigte bei der Begegnung nicht die geringste Überraschung. "All right" sagte er, "was bin ich Ihnen schuldig?" Der Kutscher überreichte die sorgfältig geführte Rechnung über 500 Pfund. Mr. Dragg zog einen Theed seiner Anstalt, füllte denselben aus und übergab ihn dem Kutscher. "Fahren Sie mich jetzt in ein Hotel." Er stieg in den Wagen, und als er vor dem Hotel abgestiegen war, sagte er dem Kutscher, er könne weiter fahren. "Und meine Fahrt?" — "Richtig." Und Mr. Dragg bezahlte noch zwei Shilling.

Gemeinnütziges.

† Die Küche mit ihrem Ofen, ihren Hackmessern, Quirlen und Reibeisen ist im wahrsten Sinne des Wortes der Vormund für die ganze Familie. Wie der Mund die Speisen zerkleinert und für unsern Magen vorbereitet, so thut es die Küche auf die mannigfachste Art und Weise für den Mund. Die verschiedensten Mittel werden hierbei in Anspruch genommen, unter denen wohl das Feuer und das Wasser die hervorragendste Rolle spielt. Außer den mechanischen Vorgängen des Zerkleinerns, Zerhackens und Zerreißens u. s. w. werden auch österr. chemische Prozesse ausgeführt und wenn auch unsere heutigen Köchinnen für gewöhnlich keine Vorlesungen über Chemie gehört haben, so führen sie doch österr. nach ihrem Kochbuch künstliche und verwinkelte Experimente aus, die wohl sehr oft kein Professor würde richtig erklären können. Sie machen durch Kochen und Braten, Schmoren und Baden die von der Natur geliefernten Nahrungsmittel schmackhaft für unsern Gaumen und verdaulicher für

unsern Magen. Küche und Speisekammer arbeiten einander in die Hände. Letztere liefert der ersten die Vorräte und diese bereitet in vielen Fällen wiederum die Speisen so zu, daß sie in der Speisekammer oder im Keller längere Zeit hindurch aufbewahrt werden können. Bei warmer Luft gehen Fleischwaren, saftige Früchte und andere Pflanzenteile bald in Gährung über, wodurch das Verderben derselben herbeigeführt wird. In vielen Fällen hilft schon ein tüchtiges Auflochen vor dem Verderben. Von den Gesäßen, worin die eingesetzten Früchte und Gemüse aufbewahrt werden, sucht man den Betritt der Luft dadurch abzuhalten, daß man dieselben auf mancherlei Art fest verschließt. Auch in lustdicht verlorenen Blechbüchsen halten sich Gemüse jahrelang. Das Fleisch sucht man durch Einsalzen und Räuchern vor der Fäulnis zu behüten; früher räucherte jede tüchtige Hausfrau Schinken und Würste im Rauchfang, während zu letzterer Zeit dies Geschäft hauptsächlich dem Fleischer überlassen bleibt. Einen guten Teil der Schulb an der Gährung und an dem Verderben der Fruchtfäste mögen wohl die wingzigen Fortpflanzungsstellen der Schimmelpilze, welche durch die Luft weitergetragen werden, haben. Alle derartigen Keime werden durch das Kochen getötet. In einer gut gepflegten Küche und Speisekammer werden so wenig wie möglich Gäste aus der Tierwelt gelitten, und auch den Kindern ist es in der Regel nur an der Hand der jörglichen Mutter gestattet, dies Heiligtum der Frau zu betreten. Die dastenden Vorräte möchten die kleinen Wissbegierigen ebenso leicht in Versuchung führen, wie ihnen das Küchenseuer Schaden bringen könnte.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis einschl. 19. April d. Jg. sind gemeldet: a. als geboren: 1. Tochter dem Schneidermeister Franz Unrau. 2. Sohn dem Arbeiter Johann Pick. 3. Tochter dem Zimmergesellen Adolph Schmidt. 4. Tochter dem Arbeiter Lorenz Dullinski. 5. Tochter dem Königl. Wallmeister Max Genieser. 6. Sohn dem Schiffsführer August Begner. 7. Sohn dem Arbeiter Johann Kornatowski. 8. Sohn dem Königl. Hauptmann Hugo Becker. 9. Tochter dem Schiffseigner Michael Bierbisch. 10. Sohn dem Kaufmann Hermann Kuttner. 11. Sohn dem Malermeister Emil Wichmann. 12. Tochter dem Arbeiter Albert Schulz. 13. unehel. Tochter. 14. Tochter dem Kutscher Johann Piotrowski. 15. Tochter dem Malermeister Sigismund Biernacki.

b. als gestorben: 1. Photographen - Witwe Maria Jacobi geb. Alexander, 67 Jahre. 2. Franz Krause, 1½ Monat. 3. Richard Bloch, 2½ Monat. 4. Konditor-Witwe Ida Meyer geb. Marienfeld, 65½ J. 5. Hedwig Baworski, 8½ Monat. 6. Schüler Adolph Parpart, 8½ Jahre. 7. Arbeiter Constantin Fendrich aus Schwarzbach, 60 Jahre. 8. Arbeiter Wilhelm Menne aus Beigland, 56½ Jahre. 9. Schiffseignerwitwe Wilhelmine Kröll geb. Kröll, 72½ Jahre. 10. Schüler Hermann Schellbach aus Thornisch Papau, 13½ Jahre. 11. früherer Eigentümer Ignaz Szymanski, 75 Jahre. 12. Valeria Hoffmann, ¼ Stunde.

c. zum ehelichen Aufgebot. 1. Buchbindergesell Radosch Strzysch und Elisabeth Prelewski. 2. Siedlermeister Franz Wölkert und Elisabeth Reichert. 3. Bahnarbeiter Robert Karling und Klara Stoerner. 4. Arbeiter Max Gugel und Karoline Peter. 5. Gärtner Theodor Kasprzyk, Niemeijer und Marianna Slonecki. 6. Schiffsgeselle Franz Boniorowski und Maria Thielke. 7. Arbeiter Jakob Murawski und Franziska Kowalski. 8. Kaufmann Thomas Topolinski und Ewa Biernacki, beide Kronen a. Br. 9. Arbeiter Franz Felski und Franziska Bartoczyńska, Mader. 10. Postbote Friedrich Weiß, Kgl. Schönau und Hilda Priebe, Hohenkirch.

d. ehelich verhoben sind. 1. Hilfshobist (Sergeant) im Infant. Regt. Nr. 61 Reinhold Schäfer mit Elisabeth Rienak. 2. Maurergeselle Johann Naguszenksi mit Anna Defarska. 3. Arbeiter Eugen Birnaki, Charlottenburg mit Elisabeth Schacht. 4. Tischlergeselle Boleslaus von Leski mit Josephine Sokołowska. 5. Waleriuschka Otto Krause mit Emma Fusz. 6. Schiffsführer Heinrich Kunzel mit Klara Schwartz.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 19. April 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelssäften werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Kattorei-Provision usw. an den Käufer vergaßt.

Rogggen: inländisch grob färmig 753 Gr. 146 M.

Gerste: inländisch grob 656—709 Gr. 125—126 M.

Hofser: inländischer 145—155 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: schwach. Bemerkung 880 Transitpreis franco Neusahrnauer 6,00 M. inkl. Sac. Ed.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 19. April.

Weizen 174—178 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 148—153 M.—Gerste nach Qualität 120—125 M., gute Brauware 126—130 M.—Erbsen Butterware 135—145 M., Kädware 180 bis 185 M.—Hafer 140 bis 145 M., feinstes aber Notiz.

Hamburg, 19. April. Kaffee. (Bormbr.) Good average Santos per Mai 28½, per September 29½, per Dezember 30½, per März 31. Umfang 1500 Sac.

Hamburg, 19. April. Buttermarkt. (Bormbr.-tagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Bemerkung neue Wance, frei an Bord Hamburg per April 6,25, per Mai 6,27½, pr. August 6,50, per Oktober 6,87½, per Dezember 7,00, pr. März 7,22½.

Hamburg, 19. April. Rübeli rub., Iolo 56. Petroleum stet. Standard white lotto 6,70.

Städtischer Centralviehhof.

Berlin, 19. April. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 5569 Rinder, 1527 Kalber, 8225 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtwiege in Markt (bzw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder: a) 60 bis 63 M., b) 55 bis 59 M., c) 53 bis 54 M., d) 48 bis 52 M.; Kalb: a) 55 bis 53 M., b) 51 bis 54 M., c) 46 bis 50 M.; Färse und Kähe: 1. a) — bis — M., b) 53 bis 54 M., 2. 50 bis 52 M., 3. 45 bis 47 M., 4. 40 bis 44 M. — Kälber: a) 73 bis 75 M., b) 60 bis 65 M., c) 48 bis 55 M., d) 38 bis 46 M. — Schweine: a) 58 bis 61 M., b) 49 bis 55 M., c) 45 bis 48 M., d) — bis — M., e) — bis — M. — Schafe: a) 58 bis 59 M., b) — bis — M., c) 56 bis 57 M., 2. 53 bis 55 M., d) 53 bis 54 M.

War der Besitz gefährdet, dann nutzte vorläufig alles andere zurückzuhalten, bis man sah, wie weit das Unheil vorgeschritten war.

Mit dem Vater die Sache zu besprechen, würde sicher ohne ein vorläufiges Resultat bleiben. Von jeher waren Geldsachen Baron Erich unsympathisch, und daß er in diesem Falle eine genannte Übersicht über "Soll und Haben" hatte, als es sonst seine Gewohnheit war, konnte man kaum annehmen.

Also hieß es pflichtgemäß: zunächst nach Lindenwalde.

Als Baron Hannibal in seinem Sitzen hier angelangt war, stieg Blanca's Bild in seiner gauzen blütenernen Anmut und Frische noch einmal vor ihm auf und seine Seele wand sich unter der eisernen Faust der kühlen Vernunft.

Die Freifrau beobachtet den Sohn im Auge.

Den stummen Kampf in seinen Augen dentete sie zu ihrem Vorteil, und nicht mit Unrecht.

War es erreicht, daß er jetzt abreiste, ohne vorher seine Werbung anzubringen, dann war viel gewonnen.

Das Uebige ließ sich zurechtsformen.

Mit einer lächen Wendung trat Baron Hannibal auf die Mutter zu.

"Es wird mir schwer, aber Du magst darin recht haben, daß es notwendig ist, nach Lindenwalde zu fahren. Eins jedoch betone ich an drücklich. Mama, meine Hoffnung und mein Ziel in Betriff meines Lebensglücks gebe ich nicht auf. Der Zeitpunkt mag ins Kommende verwiesen werden — ich sehe es ein — weil die Verhältnisse es verlangen, aber die Thatache selbst bleibt bestehen. Ich verlange es als mein heiligstes Recht, später um Blanca zu werben. Für jetzt gehören Zeit und Gedanken dem Besitz. Später dem Glück!" (Fortsetzung folgt.)

das unseren Ahnen eine so gewaltige Macht verlieh, zerbröckelt. Wer denkt heutzutage daran, um des Standes willen die eigenen Wünsche anzugeben, oder auch nur zurückzusetzen? Man stürmt vorauswärts und vergibt, daß es immer ein gewagtes Beginnen ist, festgefügte Grenzen zu durchbrechen. Nachher ist es schwer, an richtiger Stelle Halt zu machen. Früher gab es erst Edelleute und dann Menschen mit ihren engeren Gesichtskreisen. Jetzt verfolgt der Einzelne die eigenen Zielle unbekümmert, daß das Ganze darob flächig zu Grunde geht.

Ein tiefer Seufzer, als litte sie selbst unter dieser Nervenerkrankung, glitt über die hereten Lippen der Baronin.

Dass sie für Ideen eintrat und Forderungen stellte, die sie für ihre Person nicht im entferntesten zu verwirklichen gedachte, galt ihr zur Zeit nur als ein Mittel, den Sohn von Gedanken abzulenken, die unbegrenzt zu werden drohten.

Es klang gut, wenn sie so sprach, und das Bathos mit dem durchsichtigen Trauerschleier, war dem etwas sentimental Gemüth des Zuhörers angepaßt.

Das Klopfen auf dem Schildre des Vorfahren war nicht ganz ohne Wirkung geblieben, obgleich Baron Hannibal es nicht für eine unabewisbare Pflicht ansah, sein Herz auf dem Altar der Feudalität zu opfern.

Aber — noblesse oblige ließ sich nicht absiegen. — Die Devise um den Eichenzweig war auch nicht von den Vorfahren in das Metall eingeschmolzen, um vom Rest der Zeit und der Willkür der Nachkommen zerstört zu werden. Das erkannte niemand williger als er.

"Altzeit bereit", hieß es, und nicht zum mindesten, wenn es galt, für den Glanz und das Bestehen der ererbten Verpflichtungen einzutreten.

Die Geldfrage gehörte auch dazu. Erst rech-

206. Königl. Preuß. Glassenlotterie.

4. Klasse. 7. Ziehungstag, 19. April 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 M. sind in Klammern

beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. S.)

79 (3000) 105 43 423 50 96 609 10 863 76 86
1152 502 897 2018 29 50 291 483 569 669 84 785
3024 27 169 96 241 365 561 654 73 705 4038 407 13
16 25 601 20 45 722 60 904 5081 72 169 209 315 407
51 (3000) 719 864 84 905 53 74 6044 58 62 262
672 708 7031 376 8102 215 (1000) 89 1000 61 86
376 433 (3000) 699 762 83 (500) 824 981 458 538
685 84 94 969
10199 210 63 865 70 411 643 722 55 848 (1000)
911 73 11186 237 88 835 558 731 96 823 (3000) 940
12020 258 822 724 903 13160 75 (3000) 280 320 82
412 609 781 888 45 (3000) 53 915 14078 164 81 286
(500) 316 25 477 659 60 817 928 15022 71 143 46 97
288 317 20 (500) 65 73 80 (3000) 412 548 689 (1000)
745 16083 120 858 460 610 737 988 84 91 17086
(500) 182 206 72 820 38 457 (1000) 77 567 68 82 602
16 (1000) 67 74 827 18121 486 589 749 62 995 19245
(500) 69 508 630 712 808
20000 51 177 258 905 452 766 74 995 21089 188
514 604 850 945 22352 (1000) 535 601 784 (500) 818
925 51 86 23036 298 457 516 730 803 24172 250 56
(1000) 688 708 87 859 917 63 92 25041 190 851 54 468
670 717 21 806 56 924 89 26006 19 68 938 235 771 870
92 27029 44 88 217 92 494 545 68 934 28015 81
29028 54 74 166 812 92 414 509 672 84 728 81
30000 174 223 62 317 86 426 89 648 771 806
31011 74 122 54 89 524 81 32103 234 885 550 (500)
662 94 785 886 33087 201 318 90 592 776 817 91 (1000)
998 34699 136 241 481 986 35114 68 (500) 206 14 509
17 59 76 877 986 36003 306 497 508 74 604 800
37277 464 610 778 938 (3000) 38134 250 341 84 502
692 729 948 39098 101 45 314 88 475 781 824
40092 145 85 286 41051 178 87 240 67 844 471
617 19 80 771 932 60 42097 208 379 759 904 (1000)
93 43030 191 842 (500) 96 402 405 511 78 628 700
929 82 44022 144 51 202 510 54 608 762 85 875
93 45020 21 157 336 (500) 515 23 59 83 674 734
46081 58 (15000) 407 729 89 75 951 47001 61 286
309 487 (500) 573 629 428 85882 895 49097 102 (500)
50 52920 328 959 (500) 51110 246 82 319 71 436
568 860 52058 190 249 411 65 563 636 61 (3000)
90 798 919 60 531 236 87 401 708 88 95 882
54218 398 410 54 561 636 718 831 34 49 55061 177
218 451 579 721 887 39 (1000) 80 922 56043 337 436
70 707 9 805 98 57176 232 410 58 525 669 740 814
58514 712 (500) 38 848 946 59142 293 845 403 11
751 70 98 869 914
60123 40 55 226 450 51 723 36 818 (500) 78 84
61156 85 294 96 788 (500) 89 800 905 62002 246 95
346 439 41 550 55 710 41 889 956 63034 306 526 51
680 79 787 817 46 47 956 64443 (1000) 593 768 901
15 39 65027 89 156 308 78 497 618 715 74 66063
256 67 97 423 946 66 67027 258 868 74 87 90 534
656 739 815 59 906 68186 210 384 487 525 56 660
776 824 35 48 69207 68 814 400 41 524 45 652
789 51 77 90 886 91 92 99 997
70202 54 59 601 (3000) 22 706 68 870 961 (500)
87 71023 156 58 238 92 436 95 516 55 67 70 637 842
97 926 66 84 72427 93 562 88 910 73102 278 469
614 95 890 74004 338 (500) 418 515 75012 44 51
(500) 69 98 103 33 79 201 31 69 361 656 69 91 844
76005 59 307 556 820 77124 (500) 309 73 462 656
791 942 53 78084 78 818 64 444 60 818 21 79108
72 202 42 54 374 457 655 751
80137 285 513 708 918 (500) 68 81004 177 709
888 967 82086 128 42 287 (500) 405 592 631 829 56
89 83040 113 62 265 (3000) 466 796 84057 160
5 93006 89 106 84 216 389 85 475 558 69 921
91292 494 687 716 95000 247 53 490 654 784 825
93036 76 88 270 72 881 437 565 718 97021 51 150
57 207 91 308 445 (500) 579 (1000) 644 861 9085
106 66 658 (1000) 62 66 883 908 99210 94 558 610
723 31 808
100014 150 259 329 558 692 912 21 23 101011 113
98 839 (3000) 504 82 665 73 86 701 833 53 102068
74 268 575 98 639 58 709 16 916 103144 81 223 72
300 70 420 22 42 60 584 776 857 941 62 79 104154
202 412 88 507 15 780 863 901 35 105496 819 52
106018 269 728 55 888 609 60 107288 338 (500) 522
(500) 64 86 763 948 91 108171 225 48 815 66 492 548
752 68 882 909 109163 816 861 871 904
110128 270 458 560 85 785 827 72 915 21 111007
471 608 33 87 878 960 76 112075 227 336 468 715 78
827 113013 45 105 85 42 76 91 (500) 241 326 57 539

56 646 701 928 114002 27 81 87 145 54 64 89 807 (3000) 23 472 660 63 716 911 115067 (500) 175 88 586 607 791 891 961 116113 41 276 478 546 66 (3000) 707 872 117032 103 51 (3000) 205 91 848 118041 134 252 84 209 22 71 (1000) 467 600 742 800 74 75 119076 81 87 111 86 95 212 (500) 443 677 849
120209 300 88 429 636 64 715 67 891 121149 351 59 90 522 759 92 885 933 122274 351 585 709 123194 231 459 78 (1000) 647 768 98 (500) 851 60 900 124024 85 (500) 49 158 61 230 358 406 58 848 125000 71 159 813 27 87 77 468 736 958 60 75 126160 210 68 (500) 360 90 437 579 647 747 930 127702 71 91 128240 638 774 914 30 42 129263 566 74 130208 77 833 78 101 228 721 834 499 528 9018 12082 81 508 61 65 66 618 733 42 93 889 907 11167 10082 508 61 65 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12048 105 80 296 208 65 87 655 739 860 956 13011 108 274 441 60 567 702 840 986 14318 17 480 622 508 125 250 307 496 507 67 88 638 889 67 924 25 6098 125 310 483 529 657 91 749 886 905 7281 392 594 98 697 770 8101 36 228 721 834 499 528 9018 12082 81 508 61 65 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 202 51 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 21 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 22 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 23 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 24 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 25 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 26 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 27 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 28 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 29 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 30 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 31 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 32 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 33 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 34 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 35 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 36 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 37 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 38 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 39 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 40 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 41 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 42 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 43 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 44 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 45 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 46 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 47 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 48 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 49 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 50 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 51 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 52 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 53 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 54 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 55 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 56 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 57 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 58 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 59 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 60 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 61 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 62 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 63 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 64 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 65 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 66 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 67 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 68 50 66 123 23 718 75 81 (500) 820 272 75 982 12105 69 5